

1960

1970

1980

1990

2000

2010



Bundeswehr Sozialwerk
Hier scheint die Sonne!



**Sonnenschein für
Generationen**

Wir sorgen für mehr Sicherheit.



Defence & Security.
Networking the Future.

EADS
DEFENCE
& SECURITY

03 Editorial



Bundeswehr Sozialwerk
Hier scheint die Sonne!



Peter Niepenberg
Bundesvorsitzender

Der Mensch im Mittelpunkt

F. J. Franß

Die Unterschrift von Verteidigungsminister
Dr. Franz-Josef Strauß (1913-1988) unter der
Gründungsurkunde war die Geburtsstunde des
Bundeswehr-Sozialwerks e. V.

Nach vielen Dienststellen, Ämtern, Verbänden und Behörden der Bundeswehr feiert nun auch das Bundeswehr-Sozialwerk sein 50-jähriges Jubiläum.

Zwanzig Bundeswehrangehörige gründeten zusammen mit dem damaligen Bundesverteidigungsminister Dr. Franz-Josef Strauß am 20. Mai 1966 das Bundeswehr-Sozialwerk in der Hoffnung und Erwartung, für die Angehörigen der Bundeswehr soziale Leistungen über gesetzliche Ansprüche hinaus zu erbringen. Dabei sollten sich staatliche Unterstützung und ehrenamtliches Engagement ohne verwaltungsmässige Zwänge sinnvoll ergänzen.

Das Revolutionäre der Anfangsjahre ist zu einer Erfolgsgeschichte geworden. Rund 110.000 Aktive und Ehepartner der Bundeswehr sind begeisterte Mitglieder und nutzen mit ihren Familien die vielfältigen Angebote des gemeinnützigen Vereins.

Täglich erleben wir, dass Betroffene froh und dankbar sind, sich auf die sozialen Angebote der „Aktion Sorgenkinder in der Bundeswehr“ des BuSoW stützen zu können. Dies insbesondere vor dem Hintergrund der Herausforderung der Bundeswehr zu einer Armee im Einsatz.

Wir danken den zivilen und militärischen Vorgesetzten aller Ebenen für ihre Unterstützung unserer ehrenamtlichen Tätigkeit.

Das Bundeswehr-Sozialwerk ist in fünfzig Jahren zu einem unverzichtbaren Teil der Fürsorgewerftigung des Dienstheers geworden. Das ist folgt aber auch eine große Verpflichtung, der sich die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen erfolgreich gestellt haben und täglich neu stellen.

Wenn die „Gründungsleiter“ sehen könnten, was aus „ihren“ Bundeswehr-Sozialwerk im Laufe von fünfzig Jahren geworden ist, wären sie heute sicherlich stolz auf sich und ihre vielen Nachfolger.

Ich wünsche mir, dass das Bundeswehr-Sozialwerk in seinem Jubiläum noch mehr Beachtung bei denen findet, die es bislang noch nicht oder nur am Rande wahrgenommen haben.

Lassen Sie uns gemeinsam weiter an der Stärkung unserer Soldatengemeinschaft arbeiten.



Das = Heft 1 = der Zeitschriften des
Bundeswehr-Sozialwerks e. V. von 1966.
Titel des Jubiläums = Das Nächste dieses =.



Editorial
von Peter Niepenberg



Inhalt und Impressum



Kolumne
von Dr. Karl-Theodor
Freiherr zu Guttenberg



Die Ehrenamtlichen



Haut
Nordenberg



Aktion „Sorgenkinder“



Kolumne
von Beate Jung

03



Hilfe und Helfer

04



Haut
Kriessbachhof

06



Generationen

08



Kolumne
von Volker Winkler

14



Hotel
Hun Repos

16



Internationale Familie

21



Jugendfreizeit

22



Kolumne
von Reinhold Robbe

24



Einsatznachbereitung

26



Haut
Seeburg

31



Zeitenwende

32



Dankmal
von Paul Bleiche

34



Stiftungen

36



Interview
mit Wolfgang Scherff

39



Hier steckt Musik drin

40



**Zusammenfassung
und Chronik**

46



IMPRESSUM

Herausgeber
Bundesvorstand des Bundeswehr-Sozialwerk e. V.
Offenhäuserstraße 2
53113 Bonn

Telefon +49 (0) 2 28 - 3 77 37 - 4 01
Telefax +49 (0) 2 28 - 3 77 37 - 4 44
www.bundeswehr-sozialwerk.de
bws@bundeswehr.org

Redaktion
Peter Niepenberg, Chefredaktion (V.i.S.d.R.)
Beate Conrad, Redaktionsassistentin

Mitarbeiter dieser Ausgabe in alphabetischer Reihenfolge:
Andreas (Andy) Artmann, Norbert Bahr, Andrea Bang-
heim, Birgit U. Euting, Harald Griebenstein, Jörg Heizer,
Bernd Hinkel, Xandra Herdecke-Hoff, Paul Jäschke, Su-
sanne Lopez, Uwe Sander, Wolfgang Scherff, Wolfgang
Schuster

Mit freundlichem Dank für die Unterstützung:
Firma ISO (Königsweier), Permanent (Düsseldorf),
MarkSteen, www.tango-publishing.com (Darmstadt),
Freunde des Sozialwerks (Nordenberg, Bruck, Grevik,
Grömitz), Willi Aitmann

52



58



Anzeigenverwaltung
Förderungsgesellschaft des
Bundeswehr-Sozialwerks e. V. mbH
Offenhäuserstraße 2
53113 Bonn

Telefon +49 (0) 2 28 - 3 77 37 - 4 80
Telefax +49 (0) 2 28 - 3 77 37 - 4 44
mail@foegbw.de

60



Verlag und Druck
Andr. Peter Esser GmbH
Rosenstraße 7
56354 Hürth

Telefon +49 (0) 22 33 - 9 63 12 - 0
Telefax +49 (0) 22 33 - 9 63 12 - 39
petesser@esser.de

62

64

»Ich möchte Kommandeure, Dienststellenleiter und Einheitsführer bitten, sich der Belange des Bundeswehr-Sozialwerks im Rahmen ihrer Möglichkeiten anzunehmen.«

Georg Leber, 1972 – 1978



»Gäbe es das Bundeswehr-Sozialwerk nicht, so müsste es schnellstens gegründet werden.«

Manfred Wörner, 1982 – 1988

»Ihr großes Engagement für die »Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien« ist ein Beispiel praktischer Solidarität und konkreter Hilfe. Ich danke Ihnen für diese gelebte, lebendige Kameradschaft – weit über das Finanzielle hinaus.«

Volker Rühe, 1992 – 1998



»Das BwSW ist ein ganz wesentlicher Pfeiler bei der Betreuung und Fürsorge. Ich rufe deshalb alle Angehörigen der Bundeswehr auf, dem BwSW beizutreten und diese vorbildliche Gemeinschaft durch ihre Mitgliedschaft weiter zu stärken.«

Dr. Peter Struck, 2002 bis 2005

»Ich übernehme die Schirmherrschaft sehr gerne, zumal den wichtigen Aufgaben des Sozialwerks, insbesondere unter dem Aspekt der neuen Aufgabenstellung der Bundeswehr, eine ganz besondere Bedeutung zukommt. Ich möchte Sie bitten, es mir gleich zu tun und Mitglied im BwSW zu werden.«

Dr. Franz Josef Jung, 2005 bis 2009



»Ich bin mir der Bedeutung des Bundeswehr-Sozialwerks sehr bewusst und wie meine Vorgänger gerne bereit, die Schirmherrschaft zu übernehmen, um damit die Arbeit zum Wohle der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundeswehr sowie ihrer Familienangehörigen zu unterstützen.«

Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Güttenberg, seit 2009



Bundeswehr Sozialwerk
Hier scheint die Sonne!



Der damalige Bundesverteidigungsminister Dr. Franz-Josef Strauss und 26 Angehörige der Bundeswehr haben große Weisheit bewiesen, als sie am 20. Mai 1960 das Bundeswehr-Sozialwerk (BwSW) gründeten. Denn damals wie heute bedürfen die besonderen Probleme von Angehörigen der Bundeswehr und ihrer Familien einer besonderen Fürsorge.

Das Bundeswehr-Sozialwerk hat sein 50-jähriges Jubiläum unter die Überschrift »Sonnenschein für Generationen« gestellt. Der hiermit reflektierte Grundsatz – Lebensfreude für jung und alt – ist es auch, was die Arbeit dieses gemeinnützigen Vereins seit seiner Gründung am 20. Mai 1960 ausmacht.

Seit einem halben Jahrhundert werden durch das Bundeswehr-Sozialwerk nationale und internationale Kinder- und Jugendfreizeiten, Vater-/Mutter-Kind-Kuren, Erholungsaufenthalte, Familienfreundliche Wochen sowie Gruppen- und Themenreisen geplant und durchgeführt. Viele Ehrenamtliche aus allen Bereichen der Bundeswehr engagieren sich dabei als Betreuer. Dies macht einerseits die Teilnahme erschwinglich, andererseits gibt es den Betroffenen das Gefühl, in ihrer besonderen Situation verstanden zu werden und auch ein Stück weit geborgen zu sein.

Besonders erwähnenswert ist die Aktion »Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW«, die über all die Jahre immer wieder den neuen Erfordernissen der Bundeswehr angepasst wurde. Unter der Schirmherrschaft von Frau Beate Jung, der Gattin meines Vorgängers, sind die Behindertenfreizeiten mit einer »1:1-Betreuer« das Aushängeschild unter den zahlreichen Aktivitäten des BwSW. Darüber hinaus tragen viele kleine und große Aktionen Bundesweit dazu bei, dass jährlich mehr als 200.000 Euro für Unterstützungskosten zur Verfügung stehen, wenn Angehörige der Bundeswehr und ihre Familien unverschuldet in eine Notlage geraten sind.

Davon haben in den letzten Jahren auch verletzte Soldatinnen und Soldaten profitiert, die zur Einsatzschwerwundung in den Häusern des BwSW waren, beziehungsweise nach einer Verletzung oder Traumatisierung im Auslandseinsatz in den vereinsgeführten Häusern einen kostenlosen Urlaub mit ihrer Familie verbringen konnten.

Das Ergebnis der Arbeit und des überaus großen Engagements einiger weniger hauptamtlicher und rund 2.500 ehrenamtlicher Mitarbeiter verdient unser aller Dank und Anerkennung. Die Bundeswehr braucht Sie, das Bundeswehr-Sozialwerk und Ihr Engagement in diesem gemeinnützigen Verein auch in Zukunft. Sie können sich darauf verlassen, dass ich weiterhin Ihre vorbildliche Arbeit nach Kräften unterstützen werde!

Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Güttenberg,
Bundesminister der Verteidigung

»Wir brauchen Achtsamkeit für Kinder,
vor allem in den Herzen und Köpfen der Erwachsenen«

Horst Köhler, Bundespräsident

Mit Engagement für den **guten Zweck**



Über einem typischen Standort in Deutschland weht das schwach-rot-gelbe Tuch, es ist flattert der Bundeskader im Wind. Die Namen der Personen in unserer Geschichte sind erfunden, sie spiegeln Menschen in der Bundeswehr wider. Bürger in Uniform, Bürger mit Familien und ihren Problemen. Die Bundeswehr ist nicht von der Gesellschaft zu trennen. In einer Zeit, die von den Soldaten, Beamten und Tarifbeschäftigten ein Höchstmaß an Flexibilität und Mobilität verlangt. Umzüge quer durch die Republik sind keine Selbstenheit und belasten die Beziehungen. 16 Bundesländer, das heißt auch 16 verschiedene Schulsysteme, das bedeutet Stress für die Kinder – gar nicht zu sprechen von Auslandsverwendungen. Dazu kommt noch die Trennung und Belastung der Familien durch Einsätze. Die Soldaten kehren aus dem Einsatz mit einem Erfahrungshorizont zurück, der schwer vermittelbar ist. Dazu das Unverständnis, welches vielen im Verwandten- und Bekanntenkreis entgegen schlägt. Das Leben der Truppe bringt Härten für Familien mit, die sich der Otto-Normalverbraucher kaum vorstellen kann.

»Tolle Stimmung,
viele Aktivitäten,
so sind Ferien spitze«

Philp (13), Nidderkassel



In diesem Spannungsfeld begleitet das BzSW mit seinen 115.000 Mitgliedern seit 50 Jahren die Transformation der Truppe. Es kümmert sich um Betreuungszentren und Erholungsmöglichkeiten für ihre Familien. Unterstützt Sorgenkinder in der Bundeswehr genauso, wie in Not geratene Angehörige. Eine Erfolgsgeschichte, gewidmet unseren mehr als 2.500 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die auch Spenden sammeln, für Freizeiten werden oder sich als Betreuer engagieren.

Zurück zu unserem stolzen Wappentier: Der Adler schaut auf ein lang gestrecktes Gebäude. Im Inneren Linienböden, ein langer Flur. Neugierig – eine Ungewissheit der Bundeswehr genauso, wie in Not geratene Angehörige. Eine Erfolgsgeschichte, gewidmet unseren mehr als 2.500 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die auch Spenden sammeln, für Freizeiten werden oder sich als Betreuer engagieren. Hier in der Heimat fehlt ihm das Gefühl direkter Kameradschaft, es scheint ihm, als fliehe alle Kraft in die Einsätze. Er hat den Eindruck, nur noch ein kleines Rad im großen sturkeltischen Getriebe zu sein. Dabei fallen ihm die Worte des Schriftstellers Erich Kästner ein: »Von der Wiege bis zur Bahre – Formulare, Formulare.«



Hauptfeldwebel Andreas Günther (37) grüßt wie jeden Morgen die Wache am Eingangstor. Seine Gedanken sind noch bei seinem Sohn Marius, der mit seinen 15 Jahren in einem schwierigen Alter ist. Marius sitzt Marius in seinem Zimmer, spielt am Computer oder sitzt mit seinen Freunden. Gestern gab es wieder mal Streit wegen des nicht aufgeräumten Zimmers. Auch die Mutter ist mit dem pubertierenden Jungen überfordert. Also muss Andreas Günther wieder ran, er kommt sich vor wie der Prellbock zwischen Mutter und Sohn. Innerer Widerstand muss sich der Vater die Vorwürfe seines Sohnes anhören: „Was willst du? Du bist doch immer weg.“ Die Verhaltensweisen seines Sohnes treffen den zweifachen Familienvater hart. Gerne wäre er in den Sommerferien mit seinem Sohn und der restlichen Familie in Urlaub gefahren, aber die Lage im Einsatzland erfordert seine Anwesenheit. Günther ist innerlich zerrissen zwischen Familie und Pflichtgefühl.

Spiß Meier findet (un)offizieller Schulze gedankenverloren den Fähr entlang gehen. Er spricht ihn an: „Sag mal, Kamerad, Du kannst doch gut mit Menschen umgehen. Kannst Du eigentlich das Bundeswehr-Sozialwerk? Da kann man Leute wie Dich gut gebrauchen.“ Schulze kennt wohl die Plakate, hat sich aber mit dem Sozialwerk der Bundeswehr noch nicht näher befasst. Zwar hat sein Spiel ihm mal von einer Reise ins schwedische Gebirge erzählt, aber Südfahren ist nicht seine Sache. Doch was der Spiel ihm da heute erzählt, weckt sein Interesse. Im Mitgliedermagazin stand nämlich zu lesen, dass das Sozialwerk noch Betreuer suchen, um mit Jugendlichen an der See die Ferien zu gestalten. Das ist genau das Ding von (un)offizieller Schulze. Schon als Gruppenführer in einer Ausbildungskompanie hatte er großes Geschick im Umgang mit jungen Menschen bewiesen.

Hauptfeldwebel Andreas Günther unterhält sich in der NATO-Pause mit einem Kameraden über die Pubertätsprobleme seines Sohnes Marius und die Schwierigkeiten die daraus zu Hause entstehen. Hauptmann Stephan, der nur wenige Schritte entfernt steht, hört das Gespräch. „Hauptfeldwebel Günther, darf ich mich mal einmischen? Diese Probleme kenne ich von meiner Tochter. Wechselt. Im vergangenen Jahr hat sie an einer Jugendreise teilgenommen. Das hat ihr wirklich gut getan. Allein schon die Erführung, dass es auch andere Jugendliche

mit ähnlichen Problemen gibt, hat ihr sehr geholfen. An meinem alten Standort hatte ein pensionierter Kamerad das Bundeswehr-Sozialwerk vorgestellt und mir den Tipp mit dem Jugendcamp gegeben.“

Einige Wochen später: Hauptfeldwebel Günther hat mit seinem Sohn Marius gesprochen. Gemeinsam haben sie sich die Reisen in der Mitgliederzeitschrift „Check“ angeschaut. Der Sohn war begeistert von der Aussicht, einen Urlaub ohne Eltern mit einer Gruppe Gleichaltriger verbringen zu dürfen. Günther war erleichtert, seit Langem waren er und seine Familie sich mal wieder einig. Zwar hat er Marius nicht von einer Sprachreise überzeugen können, aber der Junge hat etwas Anderes gefunden, das ihm gefällt. Von den Bergen bis zur See ist ja auch eine Menge Auswahl vorhanden.



»Ferien genießen, Erlebnisse schaffen, neue Freunde gewinnen, das ist unser Motto.«

Michael Czarnetzki,
Ehrenamtlicher Betreuer

Unterdessen hat sich Jürgen Schulze für das Betreuer-Seminar in Brühl bei Köln angemeldet. Der zwanglose Umgang der Sozialwerker untereinander hat Jürgen vom ersten Moment an gefallen. Der Tag wird nicht nur dem Kennenlernen gewidmet, er wird auch eingehend am Thema „Konfliktlösung“ gearbeitet. Jürgen ist froh darüber, dass er bald gemeinsam mit einer Gruppe erfahrener Betreuerinnen und Betreuer eine Jugendfreizeit mitgestalten wird und damit die Möglichkeit haben wird, seinen Horizont zu erweitern. Das Team kamme sich in den Kurs kennen. In den darauf folgenden Tagen erfahren die Teilnehmer eine Menge über die rechtlichen Aspekte ihrer künftigen Tätigkeit als Betreuer und über die Bedeutung von Verhalten- und Sorgfaltspflichten. Aber auch wichtige Fragen der Aufsichtspflicht werden intensiv behandelt. Daneben werden in dem vierstündigen Kurs auch die „Ein-



»Wie der Mond die Strahlen der Sonne spiegelt, spiegeln Kinder das Licht der Liebe.«

Andreas Tischer, Pöschelberg



»Ich habe viele neue Freunde gefunden.«

Benni (12), München



»Ich hätte nie gedacht, dass die Ostsee so toll ist.«

Mark (12), Bonn



»Drei Wochen ohne Fernsehen, das klappt sogar.«

Paula (18), Köln



te-Hilfe-Kenntnisse" der Teilnehmer aufgefrischt. Anhand praktischer Beispiele unterweisen die Chefbetreuer die einzelnen Betreuerguppen. Ein umfassendes Programm wird behandelt, in dessen Kern das erzieherisch-pädagogische Konzept und die Ausgestaltung der Reise stehen. Nach Abschluss des Seminars kennt Jürgen die angestrebten Freizeiten, die Konzepte und die Materialien. Er freut sich schon auf die bevorstehende Reise mit einer Jugendgruppe in das Camp auf Rügen.

»Wir hatten eine Menge Spaß, vor allem am Strand«

Corinna (14), Cottbus



Endlich ist es Sommer. Die Ferienzeiten hat begonnen. Der 15-jährige Marius Günther wartet aufgeregt auf den Bus. Sein Vater kann leider nicht dabei sein, weil er sich im Einsatz befindet. Die Mutter und die kleine Schwester verabschieden ihn zärtlich. »Wie geht's?« denkt Marius, aber irgendwie mag er es doch und vermisst die beiden schon jetzt ein wenig. Mutter und Schwester vermissen nämlich ebenfalls in den nächsten Tagen zu einer Mutter-Kind-Freizeit in ein Hotel des Bundeswehr-Sozialwerks in die Bäume. Hier wird die Mutter sicher ein wenig Ruhe finden und ausspannen können.

Marius wird die nächsten drei Wochen mit vielen Jungen und Mädchen aus anderen Gruppen verbringen und dem von ihnen als eng empfundenen Leben zu Hause entfliehen. Das BwSW stellt die Gruppen altersgerecht zusammen und angesichts der recht ausgebildeten Betreuerinnen und Betreuer kann die Mutter sicher sein, dass ihr Sohn gut aufgehoben sein wird. Schon im Bus lernt Marius den französischen Jungen Philippe Richard kennen. Philippe väter ist Feldwebel, beauftragter Sergeant bei der Deutsch-Französische Brigade. Die Beiden tauschen schnell Tipps und Tricks aus und sind sich schnell einig, dass Deutschland und Frankreich die



besten Fußballer haben. Der Bus sammelt im Ruhrgebiet noch weitere „Dittseffner“ auf und hier sitzt auch der fröhlichste Betreuer Jürgen Schütz dazu.

Am Cap Arcora scheint die Sonne. Es weht ein leichter Wind vom Meer. Das Camp liegt unmittelbar an der Promenade. In knapp zwei Kilometern nördlich vom Ostseebad Binz entfernt auf der größten deutschen Insel Rügen. Inmitten von malerischen Dünen finden die Jugendlichen hier Erholung pur. Marius wird sich mit seinen neuen Freunden eine der kleinen Inseln im Farnsdorf teilen, mit der großen Gummi-Banane über die Ostsee greifen und die berühmten Kniefeilen sehen. Er wird an dem tollen Sandstrand mit seinen neuen Freunden Ball spielen und toben. Marius und Philippe werden aber auch Verantwortung übernehmen. Sie helfen beim Tischdecken und am Ende werden sie sogar den Hauptpreis für die am besten aufgeräumte Hütte abräumen. Ist das der Junge, der zuerst die sich Zimmer argumen macht? Die Erfahrung, dass alle mitmachen, stärkt das Gemeinschaftsgefühl und überhaupt: Welcher Junge mit 15 möchte sich schon vor den Mädchen im Camp blamieren?

Das Leben im Camp ist wohl geordnet, und um die kleinen Sorgen und Nöte der Jugendlichen kümmern sich die sechs Betreuerinnen und Betreuer, unter anderem unser Betreuer Jürgen Schütz. Sie organisieren regelmäßig Ausflüge und Spiele. Für die Sicherheit an der Ostsee sorgt Betreuerin Sonja Kause, die speziell als Rettungsschwimmerin ausgebildet ist, in besonderen Maße. Im „normalen“ Leben arbeitet sie in einem Bundeswehr-Dienstleistungszentrum.

Unter Hauptfeldwebel Andreas Günther weißt, dass sich das Bundeswehr-Sozialwerk um seine Familie kümmert. Sein Sohn Marius hat neue Freunde gefunden, die mit ihm die gleichen Erfahrungen teilen. Marius wird seinem Vater von seinen Erlebnissen berichten und Frau Günther wird sich in den Bergen von ihrer Rolle als einziger Betreuerin der alleinreisende Mutter freuen.

Möglich macht dies alles die geliebte Freundschaft und Kameradschaft, die die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Bundeswehr-Sozialwerks seit 50 Jahren in diese tolle Organisation einbringen. Ein großes Dankeschön allen Ehrenamtlichen, Spendensammlern, Helfern und Betreuern.

LHD-Bären

Die LHD unterstützt das Bundeswehr-Sozialwerk durch den Verkauf von Bundeswehr-Teddys. Für jeden verkauften Teddy erhält die Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“ einen Spendenanteil von 20 Prozent des Verkaufspreises. Bis heute konnten hierdurch schon 300.000 Euro als Erlöse erzielt werden.

Schlafmützen schlafen nicht

Immer noch schlummern viele DM- und Pflanzengruppen bei unseren Mitgliedern. Auch im neuen Jahr wird die Sammlung durch die Regionalstelle „Ehrenamtige“ in Guskirchen weiter fortgesetzt.

Aktion Zahngold

Die Regionalstellenleiter des Bundeswehr-Sozialwerks nehmen Zahngold entgegen, das Sie von den Zahnärzten nach Behandlung zur Eigenbenutzung zurückverleihen oder Sie noch zu Hause in der Schublade liegen haben und tauschen es gegen Bargeld für die Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“ ein. Das Bundeswehr-Sozialwerk unterstützt mit der Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“ Menschen, die einer besonderen Hilfe bedürfen.



FOX-TOURS Reisen GmbH

Bei uns wird Sie und Ihr Urlaub in den besten Händen. Denn Erfahrung und Kompetenz zeichnet unsere Mitarbeiter aus. Zahlreiche Kunden haben sich uns anvertraut und sind von unserem Service überzeugt.

FOX-TOURS Reisen gehört zur World of TUI. So können Sie sich darauf verlassen, dass Sie bei Ihren Reisen den bestmöglichen Service erhalten und können gleichzeitig auf die Sicherheit des größten Touristik-Unternehmens der Welt vertrauen.

Neben den ausgewählten Hotels ist ein freundlicher, schneller Service im Vorfeld der Reise und im Zielgebiet ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Unsere Flugrouten werden ausschließlich mit renommierten Airlines durchgeführt. Dies garantiert Ihnen ein Höchstmaß an Vertrauen und Zuverlässigkeit.

Die Service-Unternehmen der World of TUI garantieren, dass der Standard an jedem Ort der Welt gleich bleibt und hoch ist und Sie vor Ort auf den gleichen Qualitätsstandard treffen wie bei Beratung und Buchung.

Clever Buchen – Clever Sparen – Clever Reisen

Das Markenzeichen der World of TUI ist ein Lächeln! Ein Zeichen, das die ganze Welt versteht. Unser Anspruch ist es, Ihren Urlaub für Sie zur schönsten Zeit des Jahres zu machen und ein Lächeln in Ihr Gesicht zu zaubern! Nur wenn Sie zufrieden sind, sind wir es auch!

Und selbstverständlich gilt auch für unsere Gruppenreisen:

**4-Sterne Qualität
zum 3-Sterne Preis.**





Das Haus Norderoog war 1960 das erste Haus des Bundeswehr-Sozialwerks und steht im ersten deutschen Nordseebad (1797). Wie schon in den 70er Jahren (Foto c.) bringt es auch heute noch die Gäste auf die Insel Norderney. Umgeben von Grünanlagen steht unser Haus zwei Gehminuten vom Fähranleger und dem Yachthafen entfernt am Ortsrand von Norderney.

Die zweitgrößte Ostfriesische Insel liegt im 1986 gegründeten Nationalpark Niedersächsisches Wattmeer und zieht seit Generationen für Erleben und Genießen. Ob Sie auf den 80 Kilometern Rad- und Wanderwegen die herrliche Dünenlandschaft erkunden oder mit dem Surfbrett die Wellen bezwingen wollen – Norderney ist nur vom Himmel begrenzt.

Nutzen Sie die Vielfalt dieser Insel – fernab von Alltagsstress und Hektik. Norderney bietet Ihnen einen über 14 Kilometer langen Sandstrand, Feinsand, weißer Sand für stundenlange Strandspaziergänge.

Vom Haus Norderoog erreicht man in rund 15 Gehminuten den Stadtkern mit seinen Geschäften, Restaurants, Cafés und auch das für Bade- und Klimakuren bekannte Kurzentrum mit seinem Thalasso – Zentrum „Badehaus“ mit Meerwasserwellenschwimmbad und Saunalandschaft.

Die Zimmer im Haus Norderoog verfügen über Dusche, WC, Safe und TV. Zwei Zimmer des Hauses sind behinderungsfreundlich eingerichtet.



Haus Norderoog im Wandel der Jahre. Heute gehören 85 Prozent der Inselfläche zum Nationalpark Niedersächsisches Wattmeer. Die Seeflugstation wurde im Laufe der Zeit zum Fliegerhorst und heute zum Flughafen (siehe Luftbilder).





Foto: Fotoagentur: erstellt, verändert durch Bundeswehr, © 2016

»Wahres Mitgefühl ist immer stark, und die wahrhaft Starken sind voller Zärtlichkeit.«

Krishnamurti, ind. Tradition



»Mitfreude, nicht Mitleiden macht den Freund.«

Friedrich Nietzsche



Bundeswehr Sozialwerk
Hier scheint die Sonne!

Hilfe: Sonne für die Sorgenkinder

Das Bundeswehr-Sozialwerk möchte, dass aus „Sorgenkindern“ echte Sonnenkinder werden.

Drei Beispiele von Hilfen aus der Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des Bundeswehr-Sozialwerks.“

Schild S., 24 Jahre alt, erlitt auf dem Weg von seinem Heimatort zur Dienststelle einen Verkehrsunfall, bei dem er sich schwere Verletzungen an der Wirbelsäule und am Zentralen Nervensystem zuzog. Wegen der lebensbedrohlichen Situation wurde er in einer Uniklinik sofort operiert. Leider blieb die Operation ohne Erfolg, so dass Mitglied S. von der Hüfte abwärts querschnittslähmte blieb.

Angesichts der bedrohlichen instabilen psychischen Situation des Patienten unmittelbar nach der Operation bestand aus ärztlicher Sicht die Notwendigkeit, dass die Mutter von Herrn S., zu der er eine enge Bindung hat, ihren Sohn persönlich zur Seite steht. Die alleinerziehende Mutter hat noch zwei weitere, minderjährige Söhne und wohnt in einer Entfernung von 500 km. Die Mutter nahm somit erhebliche finanzielle Belastungen auf sich, um dem Sohn zu helfen und ihm neuen Lebensmut zu geben. Deshalb wandte sich der Kommandeur des Verunfallten hilfelegend an das Bundeswehr-Sozialwerk e. V.

Das Bundeswehr-Sozialwerk e. V. prüfte in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Sozialdienst die finanziellen Belastungen der Familie und übernahm aus der Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“ einen erheblichen Betrag. Noch im Dezember desselben Jahres erreichten das Bundeswehr-Sozialwerk folgende Zahlen:

... auf diesem Wege möchte ich mich, auch im Namen meines Sohnes, recht herzlich für die Spende bedanken. Dieses Jahr war durch den tragischen Unfall meines Sohnes ein sehr anstrengendes und sorgenvolles. Doch wir sind froh und dankbar darüber, dass mein Sohn wieder bei uns zu Hause ist und in der häuslichen Umgebung gut zurecht kommt.

Es tut gut, zu erfahren, dass das Schicksal meines Sohnes nicht in Vergessenheit gerät. Von heute auf morgen wurden seiner Ziele und Pläne durchkreuzt und seine Kameraden und seinen Einsatzort sah er bis heute nicht wieder. Es tut gut, zu wissen, dass das Bundeswehr-Sozialwerk e. V. sich dieser Menschen annimmt und Kameradschaft spürbar wird. So wünschen wir Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest.



Foto: Fotoagentur: erstellt, verändert durch Bundeswehr, © 2016





Hallo, ich bin der Leon, der Sohn eines Soldaten, und habe das Down Syndrom! Ich bin 5 Jahre alt und meine Eltern wollen mir gerne eine spezielle Therapie ermöglichen, eine Delfintherapie auf der Krim in der Ukraine.

Diese Therapie fördert mich in meinem Sprachvermögen, meiner Lernfähigkeit und in meiner Motorik. Leider ist diese Therapie von den Sozialträgern nicht anerkannt und mit vielen Kosten verbunden (rd. 8.000,00 €), die meine Eltern nicht so schnell aufbringen können, wie es für meine Entwicklung wichtig wäre."

Ich wollte Sie fragen, ob Sie mir und meiner Familie helfen wollen, diesen Traum zu erfüllen und mich finanziell unterstützen können, so dass ich im August zur Therapie fahren kann. Bitte helfen Sie mir.

Das Ehepaar H. beschreibt auf den eigenen Internetseiten ihren Sohn wie folgt: „Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur; ganz egal, ob Du (dein Lebensstil in Moll nicht) oder Du: Du bist ein Kind Gottes, ein geniales noch dazu. Du bist Du – Leon.“

Auch hier springt das BSW unbürokratisch in Zusammenarbeit mit dem Soldatenhilfswerk ein und überweist einen Betrag aus der Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des Bundeswehr-Sozialwerks e. V.“

Feedback der Familie H.: „Der genaue Grund dieser tiefgreifenden Veränderungen bei den Therapiekindern und hier speziell Leon wird nach und nach erlichtet und ist nicht zu 100 % bekannt. Man vermutet das Zusammenwirken der Ultraschallschwingungen der Tiere, die Gutmütigkeit und der ausgeprägte Sozialinstinkt dieser kleinen Lebewesen ist für den Großteil der erhöhten Lallenbereitschaft der Kinder und der tiefgreifenden Entspannung verantwortlich.“

Doch manche Dinge kann und muss man auch ohne genaue Erklärung und Wertetabellen zu schätzen wissen.

Vielen herzlichen Dank für die Spende, ohne die es uns nicht möglich gewesen wäre zur Definitherapie zu fahren. Auch im Namen von Leon: „Defini ich komme hoffentlich bald wieder.“

Herr K. schreibt das BwE mit folgenden Worten an: „... unsere 14-jährige Tochter Jennifer leidet an Rett-Syndrom. Eine erbliche genetische Erkrankung, die fast ausschließlich Mädchen betrifft. Sie wiegt kaum mehr als 50 kg, meine Frau nur unwesentlich. Jennifer kann zwar einzelne Schritte laufen, jedoch keine Treppen steigen und auch nicht selbstständig in ein Auto steigen. Wir besitzen einen Renault Laguna Kombi, den wir uns vor 7 Jahren extra angeschafft haben, um einen guten Kofferraum, auch für den Rollstuhl zu haben. Zurzeit ist der Kofferraum mit einem Rollstuhl und einem Stuhl und dem hohen Geräusch von Jennifer ist dies gerade für meine Frau inzwischen nicht mehr möglich.“

Jennifer sitzt nach den Einstiegshilfen meiner Frau nicht korrekt, sondern liegt im Auto. Dies hat zur Folge, dass der Gurt ihr quer über den Hals verläuft. Eine Sitzkorrektur von ihr ist aufgrund des Eigengewichtes meiner Tochter nicht mehr möglich. Somit besteht für sie bei jeder harten Bremsung die Gefahr, unter dem Sicherheitsgurt hervorzuschnellen und sich dabei zu strangulieren.

Vier fast 50-Jährigen haben wir ein behindertengerechtes Haus am Jenseiter herum gebaut. Unsere finanzielle Lage, auch bedingt dadurch, dass meine Frau nicht mehr arbeiten gehen kann, erlaubt es uns derzeit nicht, ohne großzügige Kreditaufnahme eine neues Fahrzeug zu finanzieren. Aber nur bei einem Neufahrzeug lohnt sich der Einbau eines elektrohydraulischen Hub- und Schwenkssitzes. Dieser Sitz ist auch nur in einem Van einbaubar. Die Kosten dieses Neufahrzeugs inklusive Sitz und Stützbaum werden sich nach Abzug der auszuhaltenden Prozente und Einbringen des Restwertes unseres Renault auf ca. 30.000 Euro belaufen.

Darum bitte ich Sie im Namen meiner Familie, vor allem aber meiner Tochter Jennifer um wohlwollende Prüfung der Möglichkeit eines Zuschusses.²

Auch hier erfolgte über den Sozialdienst eine Vorprüfung. Nachdem der Scheck Familie K. zugesandt wurde, erreichte uns folgender Brief:

... wir danken und – vor allem im Namen unserer Tochter – herzlich für die schnelle und unbürokratische Hilfe zur Beschaffung des Hub-Schwenksofas. Jennifer fühlt sich sehr wohl und sicher in ihrem neuen Sitz. Wie zu erwarten, hat die Krankenkasse die Kostenübernahme abgelehnt.

Durch die schnelle und unbürokratische Hilfe des BeStel e.V. war es uns möglich, den Sitz zeitnah zu beschaffen, ohne hierfür weitere Kredite aufnehmen zu müssen. Hierfür nochmals recht herzlichen Dank."



Durch Sie können wir jährlich rund 300.000 Euro in Einzelhilfen und Behindertenfreizeiten investieren.

Sonnenschein seit Generationen*



Bundeswehr Sozialwerk
Hier scheint die Sonne!

Was Tradition wirklich bedeutet, muss man erleben. Für uns heißt das seit einem halben Jahrhundert: Soziales Engagement – Brücken bauen zwischen Generationen und zu Schwä-

chern. Das wollen wir fortführen, weiterentwickeln und dabei neue Standards setzen – unsere Formel für die nächsten 50 Jahre. Und ihre hoffentlich auch!

www.bundeswehr-sozialwerk.de

21



Bundeswehr Sozialwerk
Hier scheint die Sonne!



Foto: Bundeswehr und Bundeswehr Sozialwerk, Bundeswehr

Im Jahr 2007 wurde mir das Amt der Schirmherrin der "Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BuSW e.V." angetragen und nach eingehenden Informationsgesprächen entschloss ich mich, dieses Amt anzunehmen.

Der erste Besuch einer Behinderteneinrichtung, der mich sehr berührte und bewegte, das erste Gespräch mit Eltern eines mehrfach behinderten Kindes und dem Dankeschreiben einer unerschrocken in Not geratenen Familie der schnell und unbürokratisch geholfen wurde, machte mir klar, dass dies die richtige Entscheidung gewesen war.

Es ist erfüllend zu wissen, dass man einer Aktion vorsteht, die das ganze Jahr über die breite Unterstützung von vielen Haupt- und Ehrenamtlichen, vom General bis zum Wehrpflichtigen und zivilen Mitarbeitern in der Bundeswehr erfährt. In unzähligen kleinen und großen Veranstaltungen wird viel Engagement in der "großen Familie" Bundeswehr Geld gesammelt, um deren zu helfen, mit denen es das Leben nicht so gut meint.

In der Mitgliederzeitschrift des Bundeswehr-Sozialwerks wird über die vielfältigen Hilfsaktionen berichtet, um anderen zu zeigen, "ich stehe nicht alleine". Regelmäßig rufen wir Vorgesetzte, Sozialdienste und Familienbetreuungscentren auf, an uns heran zu treten, wenn Hilfe benötigt wird.

Neben den für uns sehr wichtigen Freizeiten für behinderte Kinder und Jugendliche, konnten wir in den vergangenen zwei Jahren auch deutlich die Zahl der Einzelhilfen erhöhen. Gerade in Zeiten der Veränderungen und Einschränkungen, der vermehrten Herausforderungen der Bundeswehr durch Auslandseinsätze, sind Engagement und Unterstützung von Mensch zu Mensch besonders wichtig.

Ich nutze die Gelegenheit Danke zu sagen, Danke an das Bundeswehr-Sozialwerk, das viele große Herausforderungen bereits gemeistert hat und auch weiterhin meistern wird. Es bleibt nur zu hoffen und zu wünschen, dass auch in Zukunft ausreichend Mittel dafür aufgebracht werden können und das Sozialwerk im dienstlichen Bereich entsprechend unterstützt wird.

Beate Jung der Schirmherrin der Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BuSW e.V.“

Unbürokratisch Hilfe geleistet

Endlich Zeit für die Kinder

Nach einem Auslandseinsatz in Afghanistan benötigt ein Soldat und alleinerziehender Vater von zwei Kindern dringend Urlaub für sich und seine Familie. Mit seinen knapp bemessenen finanziellen Mitteln könnte er sich diesen nicht erlauben.

Aus der Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSf“ erhielt er einen 14-tägigen Erholungsurlaub in einem Haus des Bundeswehr-Sozialwerks.

Durch den Einbau einer Rampe ins Haus beweglich

Die Tochter eines Soldaten ist seit Geburt behindert und ist auf den Rollstuhl angewiesen. Das Haus des Soldaten wird schrittweise behindertengerecht ausgebaut. Allerdings reichen die finanziellen Mittel nicht für den Bau einer Rampe im Eingangsbereich und für den Zugang zur Terrasse. Das BwSf bewilligt einen Zuschuss in Höhe von 3.866 Euro für den Einbau von Rampen. Ebenfalls beteiligt sich das Soldatenhilfswerk mit 1.500 Euro, der von Roldrich'sche Legatenfonds mit 2.000 Euro und die Heinz-Volland-Stiftung mit 1.000 Euro.

Kuraufenthalt für Mutter und Sohn

Ein Arbeitsunfall der Bundeswehr ist an Antrags-erkrankung und benötigt dringend einen Kuraufenthalt. Da sie allein erziehend ist und kleinerer Verwandter, Eltern etc. hat, muss sie ihren Sohn mitnehmen, der während der Kur schulpflichtig wird. Die Kosten für das Kind werden von der Krankenkasse nicht übernommen. Die Mutter ist nicht in der Lage, dieses Geld aufzubringen. Um die Kosten für den Schulaufenthalt sicher zu stellen, bewilligt das BwSf die erforderlichen 1.536 Euro.



Mobil durch den Einbau eines Treppenhilfers

Die Frau eines Soldaten ist zu 100 Prozent behindert und blind. Um auf andere Etagen des Hauses zu gelangen, benötigt sie einen entsprechenden Treppenhilfer. Das BwSf bewilligt einen Zuschuss in Höhe von 3.000 Euro. Der von Roldrich'sche Legatenfonds beteiligt sich mit einem Zuschuss von 2.000 Euro, das Soldatenhilfswerk gibt 2.500 Euro und die Heinz-Volland-Stiftung steuert 1.000 Euro bei.

Beweglicher mit einem Rehabuggy

Eine Bundeswehrangehörige konnte ihre schwerbehinderte Tochter nicht mehr mit einem normalen Kinderwagen transportieren. Damit das Kind keine Wirbelsäulenverkrümmung erleidet, war ein Reha-Buggy notwendig. Die Krankenkasse kommt für diese Kosten nicht auf. Der Bundesvorsitzende des BwSf bewilligt aus der Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSf“ einen Zuschuss in Höhe von 2.800 Euro.

Neue Kraft schöpfen

Nach dem tragischen Unfalltod der Eltern, konnten die Kinder bei einem Aufenthalt in Garmisch-Partenkirchen die Ereignisse mit Verwandten verarbeiten und so neue Kraft für die Zukunft schöpfen.

Dringend notwendige Erholung

Die schwerbehinderte Tochter eines Soldaten verlor ihr Leben. Die Familie hatte in der Vergangenheit für ihre Tochter bauliche Veränderungen vornehmen müssen. Nach der jahrelangen Belastungssituation wurde der Familie mit drei weiteren Kindern ein 14-tägiger Erholungsurlaub in einem Haus des BwSf bewilligt.

Leukämiekranker Junge braucht Hilfe

Der leukämiekranken Sohn eines Soldaten benötigt dringend Geld für die Finanzierung der Spendenaktion von knapp 500 Soldaten, die sich als Spender zur Verfügung gestellt haben. Der Bundesvorsitzende des Bundeswehr-Sozialwerks bewilligt einen Zuschuss in Höhe von 2.000 Euro. Das Soldatenhilfswerk, der von Roldrich'sche Legatenfonds sowie die Mädrig'sche Stiftung des Deutschen Bundeswehr Verbandes beteiligen sich ebenfalls mit je 2.000 Euro.

Defforthérapie

Die Tochter eines Soldaten leidet an einer Entwicklungsverzögerung und ist zu 100 Prozent schwerbehindert. Eine in der Vergangenheit zurückgelegte Defforthérapie hatte enorme Fortschritte für die Tochter ge-



Unsere Botschafterin
Ulrika Fliender

Hinter dem Bundeswehr-Sozialwerk stehen nicht nur seine vielen Mitglieder und ehrenamtlichen Helfer, sondern auch prominente Persönlichkeiten. Menschen, die in ihrem Bereich Besonderes leisten und die hohe Leistung des Bundeswehr-Sozialwerks zu schätzen wissen. Als Multiplikatoren sorgen sie in ihrem Umfeld dafür, dass die Arbeit des Bundeswehr-Sozialwerks noch bekannter wird und mehr Menschen davon profitieren können.

Pikcin in der 2. Staffel des
Jahres 22 Lichtfeld

bracht. Die Eltern versprochen sich von einer erneuten Therapie weitere Erfolge. Aus der Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSf“ erhielt die Familie einen Zuschuss in Höhe von 2.500 Euro.

Ein kleiner Lichtblick

Die Frau eines Soldaten erkrankte, musste teilweise im Rollstuhl sitzen und gleichzeitig ihre drei kleinen Kinder versorgen. Durch die ständigen leihungsbedingten Abwesenheiten ihres Mannes sowie die finanziellen Probleme verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand. Der Arzt verordnete eine häusliche Krankenpflege, die aber weder von der Krankenkasse noch von der Familie übernommen wurde.

Da die Familie sehr erholungsbedürftig ist, bewilligt der Bundesvorsitzende des Bundeswehr-Sozialwerks einen 10-tägigen Aufenthalt in einem Haus des BwSf.

Erholungsurlaub

Der Sohn eines Beschäftigten der Bundeswehr leidet unter dem Asperger Syndrom. Zudem wurden starke Ängsten nachgewiesen. Die Familie mit ihren drei Kindern bekam finanzielle und psychische Probleme und eine gemeinsame Freizeitgestaltung gehörte der Vergangenheit an. Aus der Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSf“ erhalten die einen kostenlosen Aufenthalt in einem Haus des BwSf.

Tragischer Unfall

Ein Soldat erlitt auf dem Weg von der Dienststelle nach Hause einen schweren Motorradunfall und ist seitdem querschnittsgelähmt. Nach langen Reha-Maßnahmen und mehreren Operationen ist die familiäre Situation angespannt und die Familie benötigt dringend einen Erholungsurlaub. Auch hier steht das Bundeswehr-Sozialwerk zur Seite.

Verletzung bei Auslandseinsatz

Ein Soldat erlitt während eines Auslandseinsatzes in Afghanistan einen Dienstunfall. Ein Folgeschaden wird befürchtet. Der Bundesvorsitzende des BwSf ermöglicht der Familie mit einem Kind einen 14-tägigen Aufenthalt in einem Haus des BwSf.

Dringend erforderliche Therapie

Eine alleinerziehende Mutter von zwei Kindern möchte für ihren pflegebedürftigen Sohn eine Sprachtherapie durchführen. Diese Therapie wird von der Krankenkasse nicht mehr übernommen. Aus der Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSf“ erhielt sie einen Zuschuss in Höhe von 1.000 Euro.

Sprachliche Förderung für ein kleines Mädchen

Die Tochter eines Soldaten muss dringend logopädisch betreut werden. Die Eltern haben eine Einleitung gefunden, die von ihrem Wohnort sehr weit entfernt ist. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist diese zu den Behandlungskosten nicht erreichbar. Da die Mutter keinen Führerschein hat und die Eltern die Taxikosten nicht aufbringen können, gewährt das Bundeswehr-Sozialwerk der Familie einen Fahrtkostenzuschuss in Höhe von 1.000 Euro.



Wir freuen uns über
jede Spende für unsere
Aktion „Sorgenkinder“.

Spendenkonto
Konto-Nr.: 62 711
BLZ 370 501 90
Sparkasse Köln/Bonn



Zellersee – ein unwirtliches Gebiet. Es lädt mit seinen 4000 jährigen Vergangenheit ein, zu wandern und das Umland zu erforschen. Am Rande des Nationalparks „Hohe Tauern“ gelegen, zwischen Zell am See und Kaprun, wird ein Bild gezeichnet, welches die Wunder der Natur eindrucksvoll vor Augen führt: Die 4400 Einwohner fassende Region Bruck bietet mit Linde, Weißdorn und Eiche Natur pur und eine intakte Umwelt. Sakrale Kunst, wie zum Beispiel St. Georgen mit seinem „gotischen Flügelaltar“ und die Pfarrkirche Bruck mit der Muttergottes-



Statue sind ein Erlebnis. Wie es wohl zu Zeiten von Josef Gold gewesen sein mag, als der Maler und Restaurator dort lebte und sein Tagewerk im späten Biedermeier (1847) verrichtete? Man kann sich auf über 45 Quadratkilometer als Entdecker betätigen; auch das Umland ist reizvoll: die Nachbargemeinden Zell am See im Westen, Maria Alm im Norden und Kaprun im Süden, werden ergänzt durch Taxenbach im Osten.



Hier in Bruck findet sich „Kilometer Null“ der Großglockner-Hochalpenstrasse, eine der bedeutendsten Straßen über den Tauern. Bereits in der Römerzeit verlief hier in Tirol eine wichtige Handelsroute. Bruck hat wohl den Namen von der Brücke über den Fluss bekommen.





»Bleib so, wie du bist!«

Die Logos im Wandel
der Jahrzehnte.



Man verändert es nicht einfach so, das Logo, die kleinste und zugleich augenfälligste Form der Selbstdarstellung des Bundeswehr-Sozialwerks. Ein Logo (Signet), fachele sprechen gerne von einer „Welt-Bild-Markte“, soll nach innen und außen unmittelbar anschaulich machen, wofür die ganze Organisation steht. Ein Logo soll unverwechselbar sein, so dass es beim zweiten Hinschauen schon wieder erkannt wird. Und es soll Sympathie wecken: Farbe, Formen und Text lösen ein Gefühl der Zugehörigkeit und Identifikation aus. Das neue Logo wurde nach den Vorgaben des Vorstandes von der im Bereich sozialer Kommunikation erfahrenen Düsseldorfer Agentur „Jernhausen“ entwickelt. Es steht fest in der Tradition des Bundeswehr-Sozialwerks und weist doch in die Zukunft.

Mit dem Kleeblatt haben wir ein bekanntes Symbol weitergeführt und neu interpretiert. Soziales Engagement in der Solidarität mit Schwächeren und der Sonnenschein von Urlaub und Erholung spiegelt sich in der Komposition des Signets wieder. Die beiden Teile des Kleeblatts ergeben ein Ganzes. In gleicher Weise gehören auch die Bundeswehr und ihr Sozialwerk zusammen.

Hier scheint die Sonne – Ansporn zur Ausrichtung

Die Farbigkeit unterstützt diese Gedanken. Ein freundlicher Gelbton und ein warmer Rottton trennen und verbinden zugleich das Signet und die Worte des Logos. Zusammen ergibt sich eine homogene „Markenzeichen“ des Bundeswehr-Sozialwerks. Der unterste, weissele Teil sprechen hier von einem Claim, zeigt die inhaltliche Ausrichtung aller, die sich im Bundeswehr-Sozialwerk engagieren. Und er markiert, in welcher Weise die Arbeit des BuSW wahrgenommen werden soll: Soziales Engagement tut gut – und zwar allen Beteiligten, die Leistungen des Bundeswehr-Sozialwerks und die Freundlichkeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind wünschenswert. Hier scheint die Sonne, selbst und gerade wenn das Leben Gewitter, Sturm und Hagel bereut.

Image- und Mitgliederwerbungskampagne

Es wäre freilich zu wenig, wenn die Mitglieder des Bundeswehr-Sozialwerks, vom Versprechen „Hier scheint die Sonne“ überzeugt wären. Schließlich ist das Bundeswehr-Sozialwerk kein Selbstzweck. Es hat einen Auftrag



Bundeswehr Sozialwerk
Hier scheint die Sonne!

* Nach einem Auslandseinsatz wieder zur Normalität zurückfinden in Beziehung und Beruf, Eindrücke und Erlebnisse verarbeiten – wir helfen für die Zeit danach: z. B. mit bevorzugter

Buchung von Erholungsangeboten und mit den Seminarkapazitäten unserer Häuser. Und für die Dauer des Einsatzes unterstützen wir Ehepartner und Kinder dabei konkret mit Rat und Tat.

Horizont erweitern*



Bundeswehr Sozialwerk
Hier scheint die Sonne!

* Mal "rauskommen" und für sich etwas Neues entdecken. Ob Bootsfahrversuche oder Bridge, Sprachen lernen oder Surfen, Tage voller Kultur oder Abende am Kamin. Menschen kennenlernen, die

Ihre Interessen teilen. Wir kredenzen jedes Jahr neue Angebote und internationale Begegnungen. Da wir das Sozialwerk der Bundeswehr sind, engagieren wir all das zu erschwinglichen Preisen!

29

Die Bilder entstammen
den Kampagnemotiven.

vom Dienstherrn und soll den Menschen, die unter dem Dach des BSWG arbeiten, gegenseitig dienen.

Ganz nach dem Motto, „Tue Gutes und rede darüber“ hat der Bundesvorstand im Jahre 2003 eine Neumitgliederbefragung durchgeführt, die eindrucksvoll belegt: In fast allen Fällen hat die persönliche Ansprache beziehungsweise die Empfehlung eines überzeugten Mitglieds zum Beitritt oder zur Mitarbeit geführt.

Von August 2005 an gab es eine über ein Jahr gut vorbereitete „Image- und Mitgliederwerbungskampagne“, wie sich dies die 60 TeilnehmerInnen der Startveranstaltung zur Neuaufrichtung des Vereins im März 2004 in Braunschweig gewünscht hatten.

Jubiläumsauftritt

Aufbauend auf dem neuen Erscheinungsbild des Bundeswehr-Sozialwerks wurde dann im Jahr 2009 passend zum 50-jährigen Bestehen eine Plakatserie unter dem Slogan „Sonnenstrahlen für Generationen“ gestartet. Ihr Bundeswehr-Sozialwerk startet im Jahr 2010 durch, um auch in den nächsten Jahren, für die Menschen Erholung und Hilfe zu leisten.

Unser Leitbild

Das Sozialwerk der Bundeswehr –
eine attraktive Solidargemeinschaft!



- Wir sind das Sozialwerk der Bundeswehr: Soziales Engagement in der Solidarität mit Schwächeren in der Bundeswehr ist unsere Aufgabe seit der Gründung des Bundeswehr-Sozialwerks im Jahr 1960.
- Integriert in Strukturen und Verwaltung der Bundeswehr ist das Bundeswehr-Sozialwerk mit personeller und finanzieller Unterstützung durch den Dienstherrn in jeder Dienststelle vertreten und bekannt.
- Professionell, engagiert und motiviert arbeiten mehr als 2.500 ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unseres Vereins – unterstützt durch wenige Hauptamtliche – eng und kameradschaftlich mit allen Gliedern der Bundeswehr sowie anderen deutschen Sozialwerken und entsprechenden Einrichtungen befreundeter Armeen Europas zusammen. Leistungstakt für Menschen in der Bundeswehr!

Leistungstakt für Menschen in der Bundeswehr!

• Unsere Leistungen überzeugen Jung und Alt. Wir überprüfen laufend ihre Qualität, steigern sie beständig und weiten sie flexibel aus.



• Wir helfen, wenn Menschen der Bundeswehr in Not geraten und Soldaten und Soldatinnen von einem Auslandseinsatz betroffen sind. Damit leisten wir einen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Dienst.

• Attraktiver Urlaub in eigenen Häusern und Vertragshotels – mit Zuschüssen für Familien und Einkommensschwächeren – ist unser Markenzeichen. Den Belastungen der besonderen Auslandseinsätze tragen wir mit gestiegenen Angeboten Rechnung.

• Toleranz und Respekt für andere Kulturen und Nationen: Das lernen und erleben Kinder, Jugendliche und Erwachsene in unseren Freizeiten und internationalen Reiseangeboten.

• Die Familienfreundlichkeit aller unserer Häuser ist Gebot. In besonderer Weise gilt dies für unsere „Familienfreundliche Wochen“ und Mutter/Vater-Kind-Freizeiten. Hilfsbedürftige und deren Familien sind uns wichtig. In unseren Freizeiten für behinderte Menschen aus Bundeswehrfamilien gewährleisten wir eine individuelle 1:1 Betreuung rund um die Uhr.

• Durch unsere vielfältigen Themen- und Gruppenreisen lassen sich Horizonte anregend und kreativ erweitern.

Zukunftsorientiert im Dienst der Bundeswehr!

• Veränderungen in der Bundeswehr betrachten wir als Herausforderung und Ansporn zur Fortentwicklung unserer sozialen Engagements.

• Eine große Zahl von Mitgliedern und ein hoher Organisations- und Bekanntheitsgrad stärken unsere Lobbyarbeit für die sozialen Anliegen in der Bundeswehr und erlauben uns, das Angebot zu erweitern.

• Wir sichern heute die Grundlagen unseres Sozialwerks für morgen: Weiterlernen, Weiterbauen und Weiterverbessern in einer teiligungsorientierten transparenten Zusammenarbeit sind die Halbsäulen, an denen wir unsere Arbeit für die Zukunft des Bundeswehr-Sozialwerks e.V. messen.

Sonnenschein für Generationen*



Bundeswehr Sozialwerk Hier scheint die Sonne!

Was wir anschieben, hat Substanz. Familien erholen sich bei uns gemeinsam, Generationen begegnen sich. Auch außerhalb der Ferien sind wir immer für Sie ansprechbar. Unsere Beson-

dere Fürsorge gilt den von Auslandseinsätzen betroffenen Soldaten und ihren Familien, die besonderen Belastungen und Sorgen ausgesetzt sind. Nehmen Sie uns beim Wort!

31



Bundeswehr Sozialwerk Hier scheint die Sonne!



Foto: Bundeswehr / Bundeswehr Sozialwerk

Seit 50 Jahren begleitet das Bundeswehr-Sozialwerk e.V. die Bundeswehr bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Diese Solidargemeinschaft wird getragen durch eine Leistungsgemeinschaft, die auf der Eigenverantwortung des Einzelnen, Opferbereitschaft der Gemeinschaft und Fürsorge des Dienstherrn beruht und dem Wohl aller Angehörigen der Bundeswehr und ihrer Familien dient. Darauf dürfen ihre Vereinsmitglieder besonders stolz sein.

Mein besonderer Dank gilt Ihnen für die Unterstützung von Soldatinnen und Soldaten und deren Familien, die unverschuldet in eine Notlage geraten sind und denen von anderer Seite nicht geholfen werden kann. Dafür haben Sie sich mit Ihrer Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des Bundeswehr-Sozialwerks“ stets besonders eingesetzt.

Durch die Auslandseinsätze der Bundeswehr sind die Herausforderungen an alle Soldaten und ihre Angehörigen gestiegen. Dem trägt das Bundeswehr-Sozialwerk e.V. durch seine Mitarbeit im Rahmen der Familienbetreuungsorganisation hervorragend Rechnung. Auch die Tatsache, dass Grundwehrdienstleistende alle Angehörige des Vereins auch ohne Zahlung eines Mitgliedsbeitrages in Anspruch nehmen können, ist besonders hervorzuheben.

Eine große Zahl von Soldatinnen und Soldaten haben die Häuser des Bundeswehr-Sozialwerks erstmals im Rahmen von Einzelsprachkurseinrichtungen kennen gelernt. Viele davon sind dann Ihrem Verein treu geblieben. Die steigenden Mitgliederzahlen sprechen für sich.

Allen Haupt- und Ehrenamtlichen des BuSW wünsche ich bei der Erledigung der anstehenden Aufgaben der kommenden Jahre viel Erfolg. Machen Sie weiterhin die Menschen in der Bundeswehr zum Mittelpunkt Ihrer Arbeit.

Alle Soldaten, vor allem die Berufs- und Zeitsoldaten rufe ich auf, durch Einritt in das BuSW e.V. diese Selbsthilfsebene zum Wohle aller zu stärken.

General Volker Wierke, Generalinspekteur der Bundeswehr



Davos im schweizerischen Graubünden hat viele Gesichter. Naturidylle und pulsierende Ferienort, traditionsbewusst und westlich – Davos ist Stadt und Land in einem. Der Ort ist eine Alpenmetropole der Vielfalt, mit Fitness-, Freizeit- und Sportanlagen vom Feinsten, für Kinder und Erwachsene, Familien und Individualisten, denn hier gilt: „Jede eine tun und das andere nicht lassen!“



Davos ist die höchstgelegene Stadt Europas und die größte Rätchengemeinde der Schweiz. In 5560 Meter Höhe leben auf 284 Quadratkilometern rund 11.000 Einwohnerinnen und Frauen sich auf die Saisonkette. Ideal gelegen für Allergiker, denn in dieser Höhe gibt es keine Hausstaubmilben. Der Schriftsteller Thomas Mann setzte mit dem „Der Zauberberg“ dem Ort ein literarisches Denkmal. Das Haus „Mont Repas“ (Foto oben) dient dem Bundeswehr-Sozialwerk seit Februar 2003 als dienstliche Adresse.

Sommerseason. Die urwüchsigste Alpenwelt lädt zu langen Spaziergängen in den Sommermonaten ein. Wasserreiten werden das Erlebnisbad „eau-de-vie“ lieben.



Wintersaison. Davos ist ein Skisport-Eldorado, für aktive Läufer wie für Zuschauer: Neben den alpinen Disziplinen sind im Angebot: Eislaufen, Eisschnelllaufen, Hockeyspielen, Curling oder Eistockschießen.

34 International eine großartige Familie

»Frankreich und Deutschland
sind die beiden Flügel des Abendlands.«

Romain Rolland, französischer Nobelpreisträger für Literatur (1866–1944)

Die Gründung der „Internationalen Familienerholung“ geht auf das Jahr 1964 zurück. Vor 46 Jahren stellten Frankreich und Deutschland erstmals Erholungsvereinigungen für Familien bereit, die es ermöglichten, dass Familien beider Länder die schönste Zeit des Jahres in dem jeweils anderen Land verbringen konnten.

War es anfänglich nur ein Austausch zwischen französischen und deutschen Familien, so entwickelte sich daraus ab 1965 eine intensive Zusammenarbeit mit weiteren NATO-Partnern. Durch die Gründung des „Comité de Liaison des Organismes Militaires Sociaux“ (CLIMS) durch Frankreich, Belgien, die Niederlande und Deutschland und dessen ständiger Erweiterung erfolgt ein reger Umlaufplatztausch zwischen den nunmehr 13 Mitgliedsstaaten der CLIMS. Zu dieser Organisation gehören heute auch Italien, Spanien, Polen, die Tschechische Republik, Ungarn, Portugal, Bulgarien, Rumänien und Griechenland. Durch die Zusammenarbeit im Bereich der „Internationalen Familienerholung“ besteht die Möglichkeit, Kontakte über die Grenzen hinweg zu knüpfen.

Stand am Anfang noch die Annäherung an Frankreich, Belgien und die Niederlande im Vordergrund, so kamen Anfang der 90er Jahre Kontakte zu den südeuropäischen Ländern Italien und Spanien hinzu. Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs boten sich ganz neue Möglichkeiten. Bereits im frühen Stadium der Grenzöffnungen und der sich daraus ergebenden Annäherung zu den osteuropäischen Ländern wurden durch das Bundeswehr-Sozialwerk bilaterale Kontakte mit Polen und der Tschechischen Republik aufgenommen.

In organisierten Gruppenreisen lernten am Anfang viele unserer Mitglieder diese Länder kennen und konnten dadurch die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen miterleben. Genauso kamen polnische und tschechische Gäste in die Einrichtungen des Bundeswehr Sozialwerks.

Aus den guten Beziehungen zu Polen und der Tschechischen Republik erwuchs in der Folge bis zum Ende der 90er Jahre der Beitrittswunsch beider Länder zur CLIMS, den sich auch Ungarn anschloss. In den letzten zehn Jahren wurden darüber hinaus auch Portugal, Bulgarien, Rumänien und zuletzt Griechenland als neue Mitgliedsländer in diese internationale Gemeinschaft aufgenommen. Das Bundeswehr-Sozialwerk kommt als Gründungsmitglied der CLIMS damit seiner satzungsgemäßen Aufgabe „zum kulturellen Gedankenaustausch und zur Völkerverständigung“ in Gänze nach.

Die Internationale Familienerholung hat sich über die Jahre hinweg zu einem festen Bestandteil des Angebots für die Mitglieder des Bundeswehr-Sozialwerks etabliert



Foto: Bundeswehr – und Bundeszentrale für Informationsdienste (BZfI)



Und die stetig steigende Nachfrage zeigt, dass das große Interesse der Mitglieder an Personal- und Wirtschaftsberatern bis heute weiterhin gegeben ist. Seit 1964 wurden rund 256.000 Übernehmungen in Einrichtungen unserer CLIMAP-Praxis vermittelt. Doch nicht nur unsere Mitglieder nutzen das umfangreiche Angebot der CLIMAP-Mitgliedsdaten, sondern es erweisen sich im Gegenzug auch die Haus- und Hofärzte als dankbar für die ihnen steigenden Beisitzzeit bei den Mitgliedern der Pharmazeutika.

So sind allein im Jahr 2009 mehr als 10.000 Übernachtungen von Mitgliedern des Bundeswehr-Sozialwerks im Rahmen der CLiMS zu verzeichnen und über 3.000 Übernachtungen wurden aus den CLiMS-Partnerländern in den Häusern des Bundeswehr Sozialwerks gebucht.

Der Bereich „Internationale Familienreholung“ stellt somit eine Erfolgsgeschichte der Völkerverständigung dar und gibt genügend Anlass, die erreichten Ziele weiterhin zu fördern und auszubauen.



Jugendfreizeiten ohne Grenzen

Zu den satzungsgemäßen Aufgaben des IJGG gehört unter anderem die Förderung des internationalen Jugendaustauschs. Jugendaustauschprogramme in beiden Richtungen sind die materielle Grundlage für den Austausch und bringen den Jugendlichen die Kultur der europäischen Nachbarn näher. Einmal wurden 1965 gemeinsame deutsch-französische Jugendreisen in St. Gallen durchgeführt, ein Jahr später wurde ein Austausch in Frankreich durchgeführt. Bis Ende der 60er Jahre waren knapp 648 Franzosen in Deutschland und 530 Deutsche in Frankreich, 1966 nahmen die ersten belgischen und 1967 die ersten holländischen Jugendlichen teil. Seit Ende der 60er Jahre der ersten großen multinationalen Festivals fand das „Internationale Jugendlager“ anlässlich der Olympischen Spiele 1972 in München statt. Rund 350 Jugendliche zwischen 16 und 21 Jahren aus sechs europäischen

Ein weiteres „Highlight“ in der Geschichte der Jugendfreizeiten war das von Großbritannien durchgeführte „International Youth Camp“. Ein eigens dafür gegründetes Komitee, in dem zehn Partnerorganisationen vertreten waren, organisierte die Camps, die Jahr für Jahr in einem anderen Land dieser Organisation stattfanden.

Als Folge der Auflösung des „International Youth Camp Committee“ im Jahre 2004, nach mehr als 30 Jahren erfolgreicher Führung durch Großbritannien, hat es sich der CLMS zur Aufgabe gemacht, die Schweberei zu übernehmen. „International CLMS Camp“ (ICC) zu übernehmen. Danach findet im jährlichen Wechsel eine multinationale Jugendfreizeit bei einer anderen CLMS-Nation statt. Bewusst wurden hier nahezu alle Leitlinien des „International Youth Camp Committee“ übernommen.

Außer den multinationalen Freizeiten gibt es Jugendcamps, an denen Jugendliche aus zwei bis drei Nationen teilnehmen. 1993 fand die erste deutsch-spanische Freizeitan in Spanien und die erste deutsch-italienische in Italien statt. In den darauf folgenden Jahren wurde das Angebot um Freizeiten in Schweden, Norwegen, Irland, Polen, Frankreich, Ungarn, der Tschechischen Republik, sowie Griechenland stetig erweitert und somit dem Reiseverbreit der Jugendlichen angepasst. Die Jugendfreizeitan in Italien ist die älteste und mit über 60 Jahren die längste. In Italien nehmen an sechs europäischen Nationen den Kern der multinationalen Jugendfreizeitanen des Bundeswehre-Sozialwerks.

Die wohl größte durch das Bundeswehr-Sozialwerk organisierte Jugendfreizeit wird seit 1982 in Calvi auf der Insel Korsika veranstaltet. Rund 250 Jugendliche zwischen 15 und 17 Jahren nehmen jährlich in den Sommerferien an den drei Freizeiten auf Korsika teil. Viele der Jugendlichen verbringen zwischenzeitlich als Erwachsene ihren Urlaub auf dieser Insel, die sie durch die Jugendfreizeiten schätzen lernen.

Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des CLMS im Jahre 1985 fand eine Rundreise durch vier Mitgliedsländer mit 40 Jugendlichen aus vier Nationen statt. Diese Fahrt war ein voller Erfolg.

Ab 1982 wurde das bisherige Angebot an Intensivsprachkursen mit Sprachreisen nach Graltrinsdorf für 15 bis 17-jährige Jugendliche aufgestockt. Aufgrund verestärkter Nachfrage wurde erstmalig im Jahre 2005 eine Sprachreise nach Italien für 12 bis 15-jährige angeboten, die sich ebenfalls als sehr erfolgreich erwies. Seit 2006 werden Sprachreisen auch in die USA angeboten. Im vergangenen Jahr wurde in den letzten Jahren zusätzlich einwöchentlich mit zusätzlichen Reisen nach Frankreich, Malta und Spanien qualitativ und quantitativ ausgebaut, was nicht zuletzt auf die im Jahre 2006 europaweit durchgeführte „Pilot-Studie“ zurückzuführen ist. Die Einführung der englischen Sprache in den Unterrichtsinhalten der Grundschulen war für das Bistum Aachen, auch Sprachreisen für 10 bis 12-jährige Kinder ermöglicht. Mehr als 400 Jugendliche nahmen allein im Jahre 2009 an den angebotenen Sprachreisen teil.

Weit interessanter sind aber die ideellen Ergebnisse, die internationale Jugendfreizeiten und Sprachreisen mit sich bringen: Verständnis füreinander, persönliche Begegnungen junger Menschen, das Kennenlernen anderer Kulturen, andere Wertvorstellungen und Lebensweisen und den Friedenswillen unter den Völkern und Nationen Europas zu stärken.

Ganz neue Erfahrungen machte das Bundeswehr-Sozialwerk im Bereich der Internationalen Jugendbegegnung. Auf Anregung des Bundespräsidenten Horst Köhler, wurde erstmals 2007 eine deutsch-irakische Jugendbegegnung für 15 bis 17-Jährige in Deutschland und Israel durchgeführt. Diese Veranstaltung, die unter der Schirmherrschaft der Arbeitsgemeinschaft der Sozialwerke des Bundes stattfand, war ein großer Erfolg und wird zukünftig alle zwei Jahre federführend vom BSW angeboten.

Im Kinder- und Jugendreisewebereich hat sich das Erholungsverhalten in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Nach einer allgemeinen Marktanalyse in der Altersstruktur der 14 bis 17-Jährigen vermischt nur 36 Prozent der Jugendlichen 2008 innerhalb Deutschlands, 70 Prozent bevorzugen die Reise ins Ausland. Auf der Hitliste der europäischen Reiseziele stehen immer noch Italien, Spanien und Frankreich. Das Hauptverkehrsmittel Reisebus wurde mittlerweile vom Flugzeug abgelöst. Die Teilnehmergruppen werden auch immer jünger, stärkere Zielgruppen sind die 13 bis 15-Jährigen.

Laut einer Studie eines Forschungsinstitutes (N.I.T.) für Fragen des Tourismus, ist es für Jugendliche, überdurchschnittlich wichtig, im Urlaub viel zu erleben, neue Bekanntschaften zu knüpfen und sonnengebräunt nach Hause zu kommen.⁹

Von den Eltern wird ein hoher Qualitätsstandard erwartet, den das BSWG seit Jahren gerecht wird. Eine hohe Zahl qualifizierter, ehrenamtlicher Betreuer bilden dabei das Rückgrat aller Freizeit- und auch erfindenden Partner: ausgewählte Einrichtungen, verlässliche Transportunternehmen und eine Organisation, die die Anforderungen der Jugendlichen und Eltern kennt und berücksichtigt, gehören dazu. Die Ausbildung der Betreuer erfolgt zentral in einem Grundlagen- und einem allgemeinen Betreuerseminar, wo Fachreferenten, aber auch langjährige Chefbetreuer, die Ausbildung übernehmen. Das BSWG ist ein europäischer Verbund, der über eine Interkarte (JuLiKa) zusammen zu lassen, wurde in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Bonn weitestgehend erreicht.

Die Kinder- und Jugendarbeit wird innerhalb des Bundeswehr-Sozialwerks einen immer höheren Stellenwert einnehmen, um den besonderen Bedürfnisse der Kinder von Bundeswehrangehörigen gerecht zu werden. Die Kinder von heute sind die Mitglieder von morgen. Aus diesem Grunde stellen wir uns ihren Anforderungen und Wünschen.



Sonnenschein für Generationen*



Bundeswehr Sozialwerk
Hier scheint die Sonne!

Sie entspannen sich auf der grünen Wiese, weil das Bundeswehr-Sozialwerk zu denen gehört, die am „grünen Tisch“ Ihre Hausaufgaben gemacht haben: Planung von Ferien zu famili-

enfreundlichen Preisen, Solidaritätsaktionen für Menschen mit besonderen Belastungen, Zukunftssicherung für ein Stück geliebte Solidarität. Wir nehmen's ernst.

39



Bundeswehr Sozialwerk
Hier scheint die Sonne!



In diesem Jahr feiert das Bundeswehr-Sozialwerk e. V. seinen 50. Gründungstag. Zu diesem besonderen Jubiläum gratuliere ich Ihnen und Ihren Mitgliedern ganz herzlich und bedanke mich für das zu jeder Zeit ausgezeichnete Zusammenwirken.

Was mit Erholungsheimen 1960 begann, wurde nach und nach zu einem breiten und bunten Spektrum an sozialen Angeboten ausgebaut. Das Bundeswehr-Sozialwerk hat sich immer in der Solidarität mit den Schwächeren gesehen, hat immer Menschen in schwierigen Lebenssituationen oder unter besonderen Belastungen im Blick gehabt.

Ich erinnere mich gerne an meine Sommerreise im Jahr 2006, als ich in Schwerin eine von Ihnen organisierte Freizeit für geistig und mehrfach behinderte Kinder besucht habe. Hier konnte ich miterleben, wie fröhlich und ungezwungen die behinderten Kinder aus Bundeswehrfamilien eine unbezahlbare Zeit in wunderschöner, grüner Umgebung verbringen konnten.

Dass diese Freizeiten in dieser Form überhaupt stattfinden können, ist ganz besonders den ehrenamtlichen, hoch motivierten und engagierten Betreuerinnen und Betreuern zu verdanken, zu denen immer wieder auch aktive Soldatinnen und Soldaten zählen. Mit großer innerer Anteilnahme, Begeisterungsfähigkeit und Empathie bereiten diese ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer den behinderten Kindern eine erlebnisreiche und unvergessliche Ferienfreizeit. Gleichzeitig sorgen sie aber auch dafür, dass die unverhältnismäßig hohe psychische und physische Belastung der Eltern ein wenig erleichtert wird. Dieser selbstlose Einsatz verdient ein Höchstmaß an Anerkennung und Dank.

In den letzten Jahren habe ich auch Ihre Bemühungen verfolgt, die zahlreichen Angebote für Bundeswehrangehörige und deren Familien zu modernisieren. Das Bundeswehr-Sozialwerk hat mit den Entwicklungen Schritt gehalten und die Reform ist mehr als gelungen. Heute gibt es die Zusammenarbeit mit Sozialwerken verbundener Streitkräfte, Sprachreisen mit Auslandsaufenthalten in Gastfamilien, besondere Vergünstigungen für Bundeswehrrentner:innen, Eltern-Kind-Freizeiten, Angebote für die Einzelnachbetreuung, Aktivitäten und vieles andere mehr. Das Bundeswehr-Sozialwerk will um die heutigen Anforderungen, Notwendigkeiten und Wünsche. Es stellt sich diesen mit bemerkenswerter Offenheit.

Das BuSoW steht in besonderer Weise für soziales Engagement in der Bundeswehr. Damit haben Sie großen Anteil an der positiven Entwicklung der Streitkräfte und deren festen Verankerung in unserer Gesellschaft.

Ich danke für Ihre langjährigen und eigenreichen Unterstützungsgestaltungen gegenüber bedürftigen Angehörigen der Bundeswehr und Ihrer Familien und wünsche Ihnen auch in den kommenden Jahren viel Erfolg. Bleiben Sie Ihrem ebenso schönen wie wahren Motto treu: „Hier scheint die Sonne!“. Das ist ganz im Sinne unserer Bundeswehr!

Reinhold Robbe, Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages

»Mit dem Kopf durch die Wand wird nicht gehen.
Da siegt zum Schluss immer die Wand.«

Angela Merkel, Bundeskanzlerin

Zusammen den Einsatz abschließen

**Damit keine
Spuren
bleiben**

Herzlich*, sagt Stabsfeldwebel Michael Bartz und bringt die Stimmung in diesem Moment treffend auf den Punkt. Zusammen mit den Stabsunteroffizieren Max Schulze und Stefanie Reister steht er am Ostseestrand auf Rügen und genießt die ersten Sonnenstrahlen. Gerade hat sich die März-Sonne durch die Wolken gedrängt und lässt das Meer glitzern.

Es ist Frühlingserwachen auf Rügen, die letzten Schneeflecken am Strand verschwinden, an den Sandstrüčkern zeigen sich zaghaft erste Knospen und über allem kirschen die Möwen. Bartz, Schulze und Reister genießen die Erholung und die Ruhe. Sie haben harte Zeiten hinter sich. Sie waren für vier Monate im Auslandseinsatz im Kosovo. Jetzt sind sie zusammen mit rund 40 weiteren Soldatinnen und Soldaten vom Mannschaftsliegeplatz bis zum Offizier zur Einsatznachbereitung hier im Jhaus am Südstrand.

»Wir Moderatoren bringen unsere Einsatzserfahrungen in die Gespräche ein.«

Mark Kjelling, Moderator (34)



Dieser Name klingt vielversprechend, und – was noch wichtiger ist – er täuscht nicht. Das Haus des Bundeswehr-Sozialwerkes liegt tatsächlich in direkter Nähe zum Südstrand von Göhren, einem süd-betlichen Ausläufer der Ostsee-Insel. Als idealer Erholungs- und Urlaubsort, vor allem für Familien, steht das Jhaus mit seinen komfortablen Zimmern und Einrichtungen auch regelmäßig der Bundeswehr für die Einsatznachbereitung zur Verfügung.

Einsatznachbereitung ist ein zentrales Element der Betreuung für Soldatinnen und Soldaten im Einsatz. Dabei geht es auch um Entspannung und Erholung. Die Häuser des Bundeswehr-Sozialwerkes sind dafür genau der richtige Ort.

Ihren militärischen Rang sieht man den Soldaten hier nicht an. Sie tragen Jeans, T-Shirts und Turnschuhe. Die Uniform dürfen sie zuhause lassen. Sie sollen sich in lockerer und entspannter Atmosphäre erholen und ihre Erlebnisse aufarbeiten. Zweieinhalb Tage hat der Dienstherren sie dafür freigeschaltet. Noch vor etwa einem Monat waren sie alle zusammen im Kosovo im Einsatz, bei KFOR in Prištine. Die meisten gehören zur Logistikbataillon 142, das seinen Hauptstandort in Raseppich, Mecklenburg-Vor-



Foto: Frank Gubel / Bild + Text

**Patrouille
im Kosovo.
Freunde oder
Feinde?
Die Ungewiss-
heit und der
Verlust von
Vertrautem
kann zu
Problemen
führen.**



Foto: Peter Pöschel

pommern, hat. Insgesamt haben sie zwei Einsatzkontingente für KFOR gestellt. In den Zeitstrahlen von Mai bis September und von Oktober bis Februar waren knapp 1000 Soldatinnen und Soldaten für jeweils vier Monate dort im Einsatz. Sie wurden aus mehr als 80 Dienststellen im gesamten Bundesgebiet zusammengezogen.

Die Lage im Kosovo gilt im Allgemeinen als ruhig und stabil. Eine konkrete Bedrohung durch militante Gruppen gibt es nicht. Gleichwohl ist das kleine Land, das erst vor rund zwei Jahren seine Unabhängigkeit von Serbien erklart hat, noch immer zwischen ethnischen und religiösen Spannungen zerrissen. Den größten Teil der Bevölkerung stellen die Kosovo-Albaner, die größte Minderheit bilden die Serben. Viele Menschen sind muslimischen oder orthodoxen Glaubens. Ihr Zusammenleben ist nach dem Kosovo-Krieg von tiefen gegenseitigen Misstrauen geprägt.

Wichtige Aufgabe der Soldaten der multinationalen KFOR-Mission ist es, in dieser angespannten Situation für Ruhe und Sicherheit zu sorgen. Sie sollen so helfen, das Land in eine politisch und wirtschaftlich stabile Lage zu führen. Dafür nehmen sie hohe Belastungen in Kauf. „Man lebt vier Monate komplett ohne Privatsphäre“, beschreibt Hauptmann Stephan Boock die Grundsituation, die alle Soldaten im Einsatz erleben. Eine Einzelunterkunft ist ein Luxus, den nur wenige genießen. Die meisten sind zu zweit oder dritt in engen Containerstuben untergebracht. Dusche, Essen, Dienst und Freizeit – jeder Moment findet in der Gemeinschaft statt. Dazu kommt die Trennung von der Familie; besonders für Soldaten mit Kindern ist das häufig eine zusätzliche Belastung.

Bereits lange bevor die Soldaten ihren letzten Einsatztag erreichen, laufen am Heimatstandort die Vorbereitungen für die Zeit danach. Die Einsatznachbereitung sollte



Foto: Gernot Reichert

frühestens drei bis vier Wochen nach dem Einsatz beginnen. Verantwortlich für die Planung und Durchführung ist jeweils das Leit-Bataillon, in diesem Fall das Logistikbataillon in Innsbruck. Major Christian Popitsch hat dort die Aufgabe übernommen und dabei von Anfang an eng mit dem Bundeswehr-Sozialwerk zusammengearbeitet. „Für uns ist es wichtig, langfristig zu planen und zuverlässige Partner zu haben.“ Zudem seien die Aufwände in den Häusern des Sozialwerks kostengünstig. Als gemeinnütziger Verein finanziert das BSWW seine Angebote auch über die Mitgliederbeiträge und einen Bundeszuschuss. Ganz bleiben die Preise sozialverträglich und unter den ortsüblichen Überwachungskosten, die gerade in attraktiven Touristenorten wie Rügen oft hoch sind.

Noch im Einsatz erhalten die Soldaten die Veranstaltungsdaten für die Nachbereitung und tragen sich für die gewünschte Gruppe ein. So haben sie die Möglichkeit, die

Kameraden aus dem Einsatz wiederzutreffen – so wie Stabsfeldwebel Bartz und seine beiden „Stutts“ Schulte und Renter. „Wir haben uns seit dem Einsatz nicht mehr gesehen. Es ist gut die Zeit gemeinsam aufzuarbeiten“, sagt Bartz. Für die professionelle Aufarbeitung der Eindrücke im Einsatz steht den Soldatinnen und Soldaten ein Team von geschulten Moderatoren zur Seite. Sie leiten gezielte Gespräche – zunächst in Gruppen, aber auch einzeln. Jeweils zwei Moderatoren leiten eine etwa 15-köpfige Gruppe.

„Man braucht dafür Feeling“, sagt Hauptfeldwebel Alexander Krüger, einer der Moderatoren. Er ist selbst einsatzerfahren und weiß, dass viele Soldaten Probleme und Belastungen mit sich herumtragen. „Aber die muss man aufspüren.“ Die Einsatznachbereitung soll helfen, posttraumatische Belastungsstörungen frühzeitig zu erkennen und den Betroffenen Möglichkeiten weitergehender



Foto: B. Schmitt / Lapsee AG

Hilfe aufzuzeigen. Dafür stehen bei Bedarf Fachkräfte des psychologischen Dienstes der Bundeswehr, Militärseelsorger oder auch Mitarbeiter der Sozialdienste bereit.

Im Normalfall bildet die Einsatznachbereitung den endgültigen Abschluss des Einsatzes. „Wir wollen das Buch „Einsatz“ am Ende zuklappen und ins Regal stellen können“, beschreiben die Moderatorinnen ihre Arbeit. Dass die Seminare außerhalb des Dienstaltages stattfinden, halten sie für unabdingbar. „Die Nachbereitung braucht den Ortswechsel, den Abstand zum Dienst und die lockere Atmosphäre“, sagt Krüger. Das „Haus am Südrand“ mit den komfortablen Zimmern und Seminarräumen, dem Aufenthaltsraum sowie Kegelbahn und Kraftraum bietet viele Möglichkeiten für Unterhaltung, Spaß und Gespräche. „Das nette Personal, das sich so gut um uns kümmert, zählt natürlich auch dazu“, sagt er und lächelt. Am Ende kuppeln sie, die gerade den Kaffee gereicht hat.

Es ist Nachmittag, die meisten Soldaten sind jetzt unterwegs im Ort oder am Strand, für den Abend haben sie die Kegelbahn reserviert. Dass die Zeit dafür reicht, ist ein gutes Zeichen. Die meisten haben in den Gesprächen bereits aufgearbeitet, was ihnen auf der Seele lag. Sie haben das Eintritte Revue passieren lassen, sind Ärger und Kritik losgeworden und können jetzt unbeschwert nach vorne schauen. Sie haben ihr „Einsatz-Buch“ zuklappt und ins Regal gestellt, um es für den nächsten Einsatz wieder hervorzuholen und die Erfahrungen mitzunehmen. Jetzt aber geht es ab auf die Kegelbahn.

Während die Soldaten bereits auf „gepackten Koffern“ sitzen, bereiten Ilona und Torsten Jätschke schon die nächste Einsatznachbereitung in Göttingen auf Rügen vor. Das Ehepaar leitet hier seit 17 Jahren das „Haus am Südrand“ und seit etwa drei Jahren können die Soldaten aus den Einsatzkontingenten zu ihren regelmäßigen Gästen. „Jetzt zu 10 Gruppen beherbergten wir jährlich, insgesamt sind das mehrere Hundert Gäste“, sagt Torsten Jätschke.



Die Soldaten sind für ihn „ganz normale Gäste“, außer dass sie Vollpension genießen – üblicherweise bietet das Haus Halbpension – und dass sie einen Teil der Räume als Seminarräume nutzen.

Die guten Erfahrungen, die die Soldaten in seinem Haus machen, wirken häufig auch nach. „Einige Soldaten zeigen sich hinterher interessiert an einer Mitgliedschaft beim Bundeswehr-Sozialwerk.“ Damit stehen ihnen darin die insgesamt 16 eigenen Erholungs- und Ferienhäuser und zusätzliche Vertragshäuser in Deutschland und Europa für die privaten Ferien zum günstigen Preis zur Verfügung.

Über einen wachsenden Zulauf freut sich auch die Geschäftsführung des Bundeswehr-Sozialwerks. „Wir passen unsere Angebote stets den sich ändernden Rahmenbedingungen und Erfordernissen der Bundeswehr an. Das wird auf allen Ebenen positiv wahrgenommen“, sagt Wolfgang Schmitt.

Das Bundeswehr-Sozialwerk gehört mit seinen Leistungen fest zum Netzwerk der Hilfe der Bundeswehr. Das zeigt sich in dem besonderen Angebot für Familien, die durch die Auslandseinsätze besonders betroffen sind. In Fällen von Verwundung und Tod stellt der Verein seine Häuser zur Erholung bereit und lädt die Betroffenen zu einem zweiwöchigen kostenfreien Aufenthalt ein. „Das ist das Mindeste, was wir in Ergänzung zu den Leistungen des Dienstes leisten können“, sagt Bundesgeschäftsführer Wolfgang Schmitt.

Bevor die Soldaten des KFOR-Einsatzes das „Haus am Südrand“ wieder verlassen und gen Heimat oder Dienststandort aufbrechen, treffen sie sich noch einmal zu einer gemeinsamen Abschiedsrunde. Die Bilanz fällt eintrübend aus. Es waren gute Gespräche, die sie miteinander geführt haben und es waren schöne Tage in einer schönen Umgebung, mit Sonne, Strand und Meer – was will man mehr?

Susanne Lape



Grömitz ist wohl eines der schönsten Ostseebäder. Haus Seeburg (kleines Foto oben) lässt seine Gäste in dem einmaligen Mix von Holsteinerischer Schweiz und maritimem Flair Erholung finden. Man findet hier nicht nur eines der bekanntesten Seebäder, sondern nahezu grenzenlose Unterhaltungs- und Erholungsmög-



lichkeiten. Wer gerne am Strand einen Spaziergang genießt, mit den vielen Grünanlagen und Ruhezonen, ist hier ebenso gut aufgehoben, wie diejenigen, welche sich gerne von den anstehenden Kunstwerken ansprechen lassen oder an Strandvolleyballturnieren vergnügen möchten. Es ist für jeden etwas dabei. Haus Seeburg denkt auch an Familien mit Kindern. Eine Gartenterrasse lädt zum Ausspannen ein, das Bistro unterzieht das maritime Gefühl. Erlebnis kann hier viele Gesichter haben. So sind saisonal sicher sehenswert „Jazz in Flammen“, „Musik über dem Meer“ oder das Klosterfest in Cismar. Doch gerade für Familien kann auch der Hanka-Park in Sierksdorf, Travemünde mit dem Museums-Segelclub „Pascor“, oder Tagesfahrten nach Hamburg, Friedrichstadt oder Lübeck eine willkommene Abwechslung darstellen. Doch wie gesagt, es geht keiner leer aus. Denn das reichhaltige in- und outdoor Sport- und Freizeitangebot, mit dem Meerwasser-Brandungsbad, den Angelrührten, Beachvolleyball, Surf-, Segel-, Ruder- oder Motorboot-Möglichkeiten bestet keinen Urlaub auf dem Trockenen sitzen.

»Vereinigung ist das Mittel,
alles zu können«

Hans A. Pestalozzi (1929 – 2004),
Unternehmer und Querdenker

Moderne Zeiten oder nichts bleibt, wie es ist



Es war eine „moderne Idee“, die zur Gründung des Bundeswehr-Sozialwerks am 20. Mai 1960 führte. Das gesamte gesellschaftliche Leben war während der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland nahezu „gleichgeschaltet“ und damit unter staatliche Steuerung und Partei-Kontrolle gestellt worden. Nach dem Zweiten Weltkrieg erstrebte sich in der jungen Bundesrepublik Deutschland soziales und bürgerliches Engagement in verfügbaren neuen Organisationen.

Sozialwerke sind typische Kinder des neuen Handlungsspielraums. Ihre rasch wachsende Zahl und Vielfalt spiegelt den Willen, Verantwortung zu übernehmen in einer noch jungen Demokratie und das gesellschaftliche Leben in Freiheit mitzugestalten. So wundert es nicht, dass die „Idee Sozialwerk“ Ende der 50er- und Anfang der 60er-Jahre Einzug hielt in die öffentlichen Verwaltungen des Bundes, der Länder und der Kommunen.

Schnell wurde aus den 26 Gründungsmitgliedern, die das Bundeswehr-Sozialwerk mit dem damaligen Verteidigungsminister Dr. Franz-Josef Strauß, ins Leben riefen, ein Verein, der schon bald über regionale Strukturen und zahlreiche „Erholungs- und Einrichtungen“ für seine in die tausende ansteigende Mitgliederzahl verfügen sollte ...

»Beachte immer, dass nichts bleibt,
wie es ist, und denke daran, dass die Natur
immer wieder ihre Formen wechselt

Hans Jurek (121-188), rheinischer Kaiser

Zeispung Herbst 2002: Gut zehn Jahre nach „der Wende“ befinden sich Bundeswehr und Wehrverwaltung in einem Neustrukturierungsprozess ungeahnten Ausmaßes. Personal wird drastisch abgebaut, Standorte werden geschlossen oder zusammengelegt, die ersten Auslandseinsätze verändern das Gesicht der Bundeswehr.

Wie verhält sich das BSWL angesichts dieser Veränderungen? Nach der 15. Bundesversammlung, ergab eine erste Analyse der Situation des Vereins durch den neu gewählten Bundesvorstand Anlass zur Besorgnis: Der Mitgliederbestand drückt unter der magischen Marke von 100.000 zu fallen. Zu dieser Zeit besitzen der Verein nicht mehr zeitgemäße Begriffe für seine Angebote und Aufgaben, wie Heimleiter, Mitgliederverwaltung und Ortsleiterleiter. Die Angebote, die der Verein seinen Mitgliedern macht, sind in Wahrheit attraktiv, das Preis-Leistungsverhältnis stimmt und die vereinsspezifischen Häuser sind in gutem Zustand. Dennoch heißt es – alles in allem habe das BSWL den Anschluss an moderne Lebensweisen verloren und besitze wenig Attraktivität für heutige, vor allem für junge Menschen, was auch seine wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit gefährde.

Der Bundesvorstand handelte zügig und entschlossen. Im Frühjahr 2003 bereitete er eine erfolgreiche Steuerungskonferenz. Besetzt mit Damen und Herren aus allen Bereichen des Bundeswehr-Sozialwerkes soll die unter externer Begleitung des Instituts für Systemische Organisationsentwicklung (ISO) eine umfassende Modernisierung des Vereins einleiten und begleiten.

Ziel dieser „Image- und Mitgliedererwerbungs-kampagne“ war von Anfang an, „den Bekanntheitsgrad des BSW zu erhöhen. Je gut, desto präsent in Bundeswehr und Bevölkerung so zu designen, dass der Verein als ansprechender und professioneller Partner auf Seiten des Dienstherren, aber auch von Kooperationspartnern in der Bundeswehr und nicht zuletzt von seinen Mitgliedern und Mitgliedsinteressenten wahrgenommen werden konnte.“

» Das BSW hat mit professioneller Unterstützung in den letzten Jahren intensiv an einem ansprechenden und aktuellen Image gearbeitet. Das BSW hat damit nicht nur seine Mitgliederzahl erhöhen können, sondern erhält darüber hinaus ein positives Feedback von Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern.«

Bemerkungsbild des Bundesvorstandes, Oktober 2008

Die erste nicht unehrliche Hände bei der anstehenden Neuaufrichtung des Vereins musste in den Reihen seiner eigenen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter genommen werden. Denn „Jeder Wunsch nach Weiterentwicklung und Veränderung kann als Infragestellung bzw. Relativierung des bisherigen Engagements verstanden werden und Widerstand auslösen“, erzählt Burkard Severin, der Leiter des ISO, rückblickend. Martin Degener von ISO ergänzt: „Haben wir es nicht gut genug gemacht?“, „Ist unser jahrelanger Einsatz auf einmal nicht mehr wert?“, diesen und ähnlichen Anfragen begegnete die Steuerungsgruppe am Anfang häufiger. In den ersten Monaten des Prozesses war deshalb ein bedingtes Zuhören und Werten für den anstehenden Modernisierungsprozess notwendig. Sonst wäre die Neuaufrichtung als „von Außen übergestülpt“ erlebt worden. Genau das aber war für den Erfolg entscheidend, da die anstehenden Veränderungen „von Innen heraus“ angenommen und breit mitgetragen werden.

» Ich lehne aus dieser Start-Veranstaltung mit, dass im Bundeswehr-Sozialwerk bestehende Probleme erkannt wurden und mutig die Initiative ergriffen wird, um nach Lösungen zu suchen. Bei allen Anwesenden herrschte eine Grundstimmung von Aufbruch, die sie sicher auch in ihre Arbeit vor Ort tragen werden.«

Charakteristischer Moment Ende im März 2004 nach der Startveranstaltung in Rumburg

So erlebte im Frühjahr 2004 mehr als 60 Teilnehmer – Mitarbeiter des Vereins, aber auch externe Gäste – im Rahmen einer Startveranstaltung drei Tage lang in

Workshops eine Imageanalyse des BSW und formulierten inhaltliche Positionen zur Profilierung des Vereins.

Dennach sollte das Image des BSW zukünftig einheitlich von der Kommunikation zweier Wertedimensionen bestimmt werden: Einerseits steht das BSW für „Entsorgung und Anregung“, gleichzeitig soll der Wert einer „solidarischen Gemeinschaft“ transportiert werden. Bei allem gilt es, der „Marke Bundeswehr-Sozialwerk“ eine attraktive moderne Ausstrahlung und Ausstrahlung zu verleihen. Innerhalb und außerhalb des Vereins soll erlebt werden: Das BSW ist auf der Höhe der Zeit!

Für die Steuerungsgruppe ergab sich aus diesen Arbeitsergebnissen ein enormes Aufgabenfeld: Der Verein brauchte ein einheitliches ansprechendes äußeres Erscheinungsbild mit entsprechenden Medien sowie eine stringente Kommunikations- und Marketingstrategie. Damit diese Maßnahmen die gewünschte Außenwirkung entfalten, bedurfte es ebenfalls weitreichender Änderungen im Inneren des Vereins: Die Arbeit der haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen musste sich professionalisieren und ein einheitliches Qualitätsstandards ausrichten. Bundes- und Bereichsgeschäftsführer mussten mit ihren Geschäftsführungen gewisse Lobbyarbeit für das BSW betreiben und nicht nur Mitgliedschaftsritt „unser Bundeswehr-Sozialwerk“ und der Internetauftritt brauchen eine verstärkte Aufmerksamkeit ...

» Beim fünften Treffen der Steuerungsgruppe haben wir bis nach Mitternacht gearbeitet. Mit den Ergebnissen ist es sehr zufrieden. Wir entwickeln eine große einheitliche Linie.«

Heidekathe Proberg, Mitglied der Steuerungsgruppe im September 2004

Nach der Startveranstaltung ging es Schlag auf Schlag. Angeleitet durch das ISO-Team und seinem Vizechefmann Martin Degener und in Zusammenarbeit mit der Agentur >>>permanente<< entwickelte die Steuerungsgruppe ein neues äußeres Erscheinungsbild, das die Lichtstrahlen zur Präsentation des Vereins einheitlich und wiedererkennbar zusammenbindet.

Damit dieser Schritt tatsächlich gedeckt ist, stellt sich der ganze Verein selbst zieldringend und koordiniert „auf die Hinterbeine“:

Für alle Dienstleistungen des Vereins wurden Qualitätsstandards entwickelt und in einem Organisationshandbuch zusammengestellt: Von der Ausstattung der Häuser über das Frühstücksbuffet bis hin zur Schulung der Betreuungspersonen für eine Behindertengerechte, sichern verbindliche Standards eine gleichbleibend hohe Qualität der Leistungen des BSW.

Die war und ist für die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter des Vereins ein zentraler Aufgabenfeld der Weiterbildung und Schulung verbunden, denn letztlich liegt der Verein von der vielgestaltigen Mitarbeit der Menschen, die sich in ihm engagieren. Besonders die Bundes- und die Bereichsgeschäftsführungen haben sich dieser Anliegen zu Eigen gemacht. Mit unermüdlichem Einsatz tragen sie Sorge für die Umsetzung des Qualitätsmanagements.

gemeints. So merkt man es beispielsweise Mitarbeitern und „ihren Häusern“ durchweg an, dass die Zufriedenheit von Mitgliedern und Gästen groß geschrieben wird.

Einen krönenden Höhepunkt fand diese „Bewegung“ überprüfbar Qualität darin, dass sich das BSW im Jahr 2005 ein Leitbild geben hat. Alle Häuser des Vereins sind inzwischen diesem Beispiel gefolgt und haben ein hausinternes Leitbild entwickelt.

» Egal, wo ich meinen Urlaub in einem Haus des Sozialwerkes verbringe, ob im Norden an der See oder im Süden in den Alpen: Mir ist es eine Freude, dieses zwischenstufenweise Ambiente zu genießen und die Herzlichkeit des Personals.«

Carla E., im Gast im Bundeshaus im Sommer 2008

» Zudem hat das BSW Faktoren des Qualitätsmanagements umgesetzt wie z. B. Qualitätsstandards und Leitbilder für seine Häuser. In diesem Bereich besteht Handlungsbedarf, wobei sich die Sozialwerke am BSW orientieren können.«

Bemerkungsbild des Bundesvorstandes, Oktober 2008

Zentrales Herzstück der Image- und Mitgliedererwerbungs-kampagne des BSW wurde die Mitgliedererwerbungs-kampagne im eigenen Stil: Die Kampagne „Frei da! (mit)hinein. Mitglieder werden Mitglieder. Aktion 4500“. In Analogie zum 45-jährigen Bestehen des BSW im Rahmen dieser einjährigen Aktion (von August 2005 bis Juli 2006) mindestens 4.500 neue Mitglieder gewonnen werden. Gleichzeitig sollte der Bekanntheitsgrad des BSW in Dienststellen und beim Dienstherren getriggert werden. Im Aktionszeitraum traten dem Verein mehr als 5.600 neue Mitglieder bei.

Wichtiger als das Ergebnis der Kampagnenaktion ist jedoch die langfristige Entwicklung: Während die Zahl der Austritte kontinuierlich sinkt, steigt der Mitgliederstand seit nunmehr fünf Jahren wieder stetig – trotz des massiven Personalabbaus in Bundeswehr und Wehrverwaltung, einer negativen Einkommensentwicklung im öffentlichen Dienst und generell bei vergleichbaren Organisationen. Im Jubiläumjahr 2008 wird die Marke von 110.000 Mitgliedern überschritten.

» Veränderung ist das Salz des Vergnügens.«

Johann Christoph Friedrich von Schiller, Dichter (1759 bis 1805)

Der gestalterische Umgang mit Veränderungen hört nicht auf. Drei wichtige Weichenstellungen des Vereins machen anschaulich, dass es kein Ausruhen auf den Erfolgen geben kann:

So beschloss der Bundesvorstand im Herbst 2005, die anwachsenden Spendenmittel aus der „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“ des BSW nicht nur zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder von Bundeswehrange-

hörigen zu verwenden. Einpfeifen können fortan grundsätzlich alle bedürftigen Soldatinnen und Soldaten und zivilen MitarbeiterInnen unter dem Dach des BSW sowie ihre Angehörigen erhalten. Ebenfalls kam die Arbeit von Familienbetreuungsorganisationen unterstützt werden. Was angesichts der vermehrten Zahl von Opfern bei Auslandseinsätzen der Bundeswehr inzwischen durch diese Sättigungserfahrung in unbürokratischer und schneller Hilfeleistung möglich geworden ist, haben damals wahrscheinlich die Wenigsten vorausgesehen.

Weiter konnte der Verein im Frühjahr 2008 zur langfristigen finanziellen Absicherung des sozialen Engagements des Bundeswehr-Sozialwerkes die gemeinnützige „Stiftung Bundeswehr-Sozialwerk“ errichten. Unter ihrem Dach betreibt der inzwischen drei weitere selbstständige Stiftungen. Und bereits in den ersten beiden Jahren ihres Bestehens konnte das Stiftungskapital beträchtlich vergrößert werden.

» Fürchte dich nicht vor dem langsamen Vorwärtsgang, fürchte dich nur vor dem Stehenbleiben.«

Chinesisches Sprichwort

Schließlich wurde „das Lernen der Organisation“ institutionalisiert. Das Instrument der Steuerungsgruppe, die das Modernisierungsprozess reflektiert und vorantreibt, wurde, wurde form eines eigenen Ausschusses des Vereins etabliert. „Reflexion statt Reflex“ – unter diesem Motto wird ein strategischer Umgang mit Veränderungen inzwischen kontinuierlich im Austausch Zukunftsperspektiven bearbeitet. So wird die systematische Weiterentwicklung des Vereins unter externer Begleitung nachhaltig stimuliert.

» Wir ruhen uns nicht auf dem Geleisteten aus.«

Wolfgang Scheit, Bundesgeschäftsführer während einer Sitzung des Ausschusses Zukunftsperspektiven

Gibt es eine Erklärung für die jüngere „Jahresgeschichte des BSW? Wenn eine Erklärung im Rückblick plausibel erscheint, dann am ehesten die, dass es gelungen ist, innerhalb und außerhalb des Vereins viele dafür gewonnen zu haben, sich für die Weiterentwicklung des Bundeswehr-Sozialwerkes einzusetzen. Diese Voraussetzung ist notwendig, aber nicht hinreichend. Was hinzukommt, ist die systematische Wahrung eines gemeinsamen Prozesses, damit die vielen kleinen und größeren Anstrengungen zielgerichtet wirksam werden. Dazu ist der Einsatz nicht nur Mehrarbeit bedeutet und Ressourcen in Anspruch nimmt, sondern vor allem Freude macht und Begeisterung weckt. Als „gehört zu den Bereichenden Begleiterscheinungen“ der Umsetzung des Wandels, „in the groove“, sagen Jazzmusiker, wenn das Ensemble wie „ein Mann spielt“ und den Punkt erreicht hat, an dem alle wissen, was zu tun ist.

Herzlichen Glückwunsch Bundeswehr-Sozialwerk – auf weitere 30 fruchtbare Jahre! Burkard Severin



Am Anfang stand ein Wunder

50 Jahre Bundeswehr-Sozialwerk e.V. – heute eine Selbstverständlichkeit für jedes Unternehmen ab einer gewissen Größe. In den 50er Jahren jedoch, als die junge Bundesrepublik nach zwei Weltkriegen und längerer Entzerrung endlich wieder sicher sein wollte und alles erst einmal wiederbeschafft werden musste – von den geschlossenen vier Wänden zum Wohnen angefangen – dachte niemand an einen Sozialrat organisatorischer Art. Alles war sozial und nötig, weil nichts mehr war wie vorher. Damals erschien ein Sozialwerk-Gedanke überflüssig. In der endlich kriegsfreien Gesellschaft sah bei aller Mühe des Wiederaufbaus, die überall zu eindringen war, keiner die riesigen Unzulänge der Familien, unter den Aufbaubedingungen des „Heeres“ in Friedenszeiten.

Nur den Schulkindern fiel auf, wenn die Bundeswehrkinder immer nur kurze Zeit blieben und wieder weggingen, überall und nirgends zuhause waren. Luftwaffengehörige konnten sogar zweimal im Jahr versetzt werden. Die Kinder standen mehr neben als in der Gemeinschaft, wo sie keine Bindung hatten konnten, dafür mit ständigem Kennenlernen und Verlassen beschäftigt waren. Das wurde hingenommen und nicht hinterfragt. Noch 1960, in den Startjahren des sogenannten „Wirtschaftswunders“, als längst jeder auf Wiederaufbau, Erwerb und Neugestaltung gerichtet lebte, waren Begriffe wie gesellschaftspolitischer Klopapier oder Sozialklimbim üblich – undenkbar heute und ebenso undenkbar für eine freiheitlich soziale Gesellschaft und Marktwirtschaft. Dennoch wurde am 20. Mai 1960 das Bundeswehr-Sozialwerk gegründet.



Anfänge. In 62-Uniformen wurden am 1. April 1957 die ersten Wehrpflichtigen eingekliebt.

Damit verknüpft sind die Entwürfe und der fünf Jahre währende Einsatz eines Mannes, der als ein Erbauer gesehen werden kann: **Paul Jäschke**. Jäschke kam aus dem bischöflichen Generalvikariat in Münster und war durch seinen gesellschaftspolitischen Einsatz und seine Zivilcourage bekannt geworden.

Ende 1954 bewarb er sich in Münster beim Amt Blank, zur Zeit von Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer und Verteidigungsminister Dr. Franz-Josef Strauss die Keimzelle des heutigen Bundesverteidigungsministeriums (BMVg), um eine Stelle bei den Streitkräften in Münster, weil er seiner Frau ruhigeres Leben versprochen hatte. Anfang 1955 bat ihn das „Amt“ in der Einzelkassette in Bonn um einen Entwurf für die Neuordnung der Verwaltung künftiger Streitkräfte.

Ab Juli 1956 als er im Bundesministerium der Verteidigung beim Fünfergelenk tätig wurde, durchdrachte er die notwendige Errichtung eines „Sozialwerkes der Streitkräfte“. Dessen Aufbau und Gestaltung verfolgte er mit Nachdruck und berietete mit Hermann Stabing, der Vorstandsmitglied im Deutschen Bundeswehrverband war, die Gründung des Bundeswehr-Sozialwerks vor.

Dazu gab es keine Vorlage, auch nicht in der Zentralbibliothek der Universität Münster nach der Entmilitarisierung des Schrifttums nach 1945. Anregungen kamen aus Unterhaltungen mit ehemaligen Soldaten, vor allem mit einem ehemaligen Divisionskommandeur des Heeres. Ein guter Bekannter, Sozialdezernent bei der Bundesbahndirektion Münster, ermöglichte Einblicke in das Sozialgefüge der Bundeswehr. Sie hatte ein breit gestreutes Netz von Selbsthilfeeinrichtungen unterschiedlicher Art und Ausrichtungen, was dem von Ludwig Erhardt gezeichneten Bild einer freieren Gesellschaft entsprach. Dem sollte das neue Konzept ebenfalls entsprechen.

Jäschke erinnert sich genau: Ich war und bin Anhänger von Erhardt und richtete meine Vorschläge daran aus, wobei die Idee eines „Sozialwerkes der Streitkräfte“ Vorrang fand.

Drei Grundgedanken leiteten ihn

1. Keine privilegierte Schicht in den Streitkräften, sondern eine Armee von und für Jedermann. „Der Schreck des alten Heeres“ hat ausgedient.
2. Ostvertriebene finden in der neuen Armee Ersatz für ihre Heimat, belegt mit Zahlen vom Bundesgrenzschutz. Diese wurden in der weiteren Entwicklung bestätigt.

Spiegelplatz.
Die Uniformen
der Bundeswehr
im Jahr 1965



Heute: Historisches und Museumswerk der Bundeswehr, Archiv (2)



Anfänge. Erster Besuch Konrad Adenauer bei der Truppe, Andernach am 20. Januar 1956.

3. Nur die beiden großen Betriebsverwaltungen des Bundes, also Bahn und Post, können bei dem zu erwartenden Umfang der Streitkräfte für deren Aufbau Vorbild sein, keinesfalls die neuen zivilen Verwaltungspartners.

Mit Blick auf die zukünftigen Sozial- und Lebensbedingungen folgte ein Forderungskatalog, der Familienpflege in den Leistungskatalog der Beihilfevorschriften aufnehmen sollte. Jahrzehnte vor der Einführung einer Pflegeversicherung wurde dem entsprochen.

Beginn: Anfang Dezember 1955 stand das Manuskript und nach vier Wochen gingen fünf Ausfertigungen auf dem Postweg, und kurz darauf lief die Personalabteilung des BMVg an und fragte, wann ich meinen Dienst bei ihnen antreten könnte. Der 1. Juli 1956 wurde der Tag für den Wechsel nach Bonn. Münster bot mir einen ehrenvollen Abschied.

In einer kümmerlichen Bürobaracke am Bonner Tagweg begann ich meinen Dienst im sogenannten Referat P17 der Bundesministerien der Verteidigung. Dieser Referat bestand aus dem späteren Ministerialrat Dr. Werner Lasch und mir. Ein weiterer Beamter kam bald dazu.

Unter enormem Zeitdruck stand zuerst die Vorbereitung des sogenannten Unternehmenseinrichtungsgesetzes, das wie das Arbeitsplatzschutzgesetz notwendig für die Wehrpflichtordnung I – der Ablauf der Geschäfte innerhalb eines Ministeriums – und die Geschäftsordnung II enthalten, die die Vorbereitung der Gesetzgebung innerhalb der Bundesregierung wie gegenüber Bundestag und Bundes-

senat regelte. Gemeinsam mit einem Kollegen erarbeitete ich das Handbuch „Wehrpflicht – Sozialrecht“, das im Frühjahr 1956 erschien.

Zu meinen unmittelbaren Aufgaben gehörten fürsorgerische Vorarbeiten für Probleme aus den in den Aufbaujahren notwendigen und für die Betroffenen schrecklichen Versetzungshäufungen und aus den Lebensumständen in den sogenannten „abgelagerten Standorten“. Die Auswirkungen der Versetzungshäufungen auf die Familien, insbesondere auf die Schulbildung der Kinder, waren katastrophal. Zahlreiche Eltern zeichnen daran.

Bei der Marine war dies auf Grund der Begrenzung auf die Küstenländer noch erträglicher, weniger beim Wehr- oder Offizier und Unteroffizier musste mit einer Versetzung im Jahr rechnen, bei der Luftwaffe wurde sogar jeder Dritte jährlich zweimal versetzt. Die Bundeswehrverbände der abgelagerten Standorte waren meist mit den Kasernen entzweit; es fehlten Einkaufsmöglichkeiten, Schulen und Verkehrsverbindungen für eine Berufsaufnahme der Familienangehörigen.

Im Keller der Emmelekasernen lagerten die aus den USA zurückgekommenen Dienstvorschriften und Verordnungsblätter der Wehrmacht. Darin fand ich die Beschreibung dieser Probleme von 1935-37 und deren Lösungen. An Hand dieser Unterlagen brachten wir einen Entwurf über Werk-, Schul- und Fürsorgefahrten mit Beifahrern heraus, zur Überbrückung der Defizite im öffentlichen Personenverkehr. Das Schulproblem versuchten wir durch Schulbeihilfen für einen Internatsaufenthalt zu mindern. Diese Richtlinien hatten für alle Ressorts Geltung.

Eine Organisationsstruktur zum Lohnabzugsverfahren von Beiträgen wie bei der Bundesbahn war bei der Bundeswehr nicht möglich, aber es kam zu einer für die Sozialwerkentwicklung nach heute bedeutenden Entwicklung, die ich genauso als Gottes Fügung betrachte. Die Sozialwerkidee wollte ich dennoch nicht fallen lassen und hatte die Akte „Nordamerica“ aus dem Finanzministerium bei mir deponiert. Mitte 1956 traf ich in der Emmelekasernen Hermann Stahlberg, einen Bankassistenten, der jetzt im Fernmeldebereich des BMVg war und für Dezember 1956 eine Bundesdienstverweisung im selben Haus wie ich zugewiesen bekommen hatte. Unsere Familien lernten sich kennen, und wir Männer tauschten uns gelegentlich aus. Dabei berichtete ich auch von meiner neuen „Masche Sozialwerk“.

Hauptfeldwebel Stahlberg war inzwischen in das Ministerium des damaligen Bundesministers der Verteidigung, Dr. h. c. Franz-Josef Strauß versetzt worden mit einem in Sozialwerkangelegenheiten unmittelbaren Vortragsrecht. Unsere Gespräche über das Sozialwerk intensivierte sich, und Stahlberg bat mich mehrmals um kleine Aufzeichnungen zu Detailsfragen. Die gingen aus der zweiten zur ersten Etage des Hauses, und ich bemerkte zunehmend, wie sich im BMVg für das Sozialwerk „eine Stimmung“ entwickelte. Wir trafen in Haushalts- und Liegenschaftsangelegenheiten bei den beteiligten Abteilungen auf aufgeschlossenen Willen, mussten nicht einmal die Referate Innere Führung in den militärischen Führungsgremien überzeugen. Und bei der CDU/CSU sowie SPD im Verordnungsabstimmung des Bundestages war es selbstverständlich, dass ein so großer Dienstkörper wie die Bundeswehr, ebenso wie Bahn und Post über Einrichtungen der Erhaltungsfürsorge verfügen musste.



Gründungsverlierer. Der erste Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer (l.) und Minister Dr. Franz-Josef Strauß

Gründungsaufruf

1960 erhielt unsere Unterabteilung unter Ministerialdirektor Kroener eine Ministerweisung, nach der eine Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der Gründung des Bundeswehr-Sozialwerks als eingetragener Verein zu bilden ist.

- die eine Satzung zu erarbeiten und
- die Gründungsversammlung einzuuberufen hat.

Für unser Referat, für Ministerialrat Dr. Lasch, für meinen Hilfsreferenten, Oberregierungsrat Dr. Walter Hartmann und für mich selbst ein Heureka-Moment. Die etwa gleichzeitige Vorbereitung eines Sozialwerks im Bundesfinanzministerium war für uns eine außergewöhnliche Hilfe. Heute gehören Sozialwerke zum selbstverständlichen Inventar des öffentlichen Dienstes in Deutschland.

Unsere Arbeitsgruppe bestand aus Vertretern des Hauptpersonalrates, dem späteren Ministerialrat Werner Kamech und Vertretern des Deutschen Bundeswehrverbandes mit dem stellvertretenden Bundesvorsitzenden Hermann Stahlberg an der Spitze. Und schließlich waren auch die Führungsstäbe vertreten. Unser Referat bearbeitete diverse Sitzungsentwürfe und erstellte eine beauftragte Synopse.

Dabei ging es bei der Besetzung der Vereinsorgane um eine sich die Personen bestimmten. Sie nach Möglichkeit teilungsfähig bestellbar Organmitglieder. Soweit ich weiß, gilt dieses Prinzip auch heute noch.

Für die Gründungsversammlung wurden insgesamt 28 Personen geladen, neben Mitgliedern der Arbeitsgruppe unter anderem Minister Dr. h. c. Strauß, der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Zentel, der Inspekteur des Sanitätswesens, Generalarzt Dr. Jochen, Hauptmann Stahlberg erhielt als Vertreter des Bundeswehrverbandes den Vorsitz.

Die Gründung fand – wie bekannt – am 20. Mai 1960 im Sitzungszimmer des BMVg in der Emmelekasernen in Bonn statt. Alle Eingeladenen erklärten ihre Mitgliedschaft beim BMVg und stimmten der Gründung zu. Das wurde nach der Personenbestimmung. Die nachfolgende Sitzung des Vereinsorgans die Gründung beim Vereinsregister des Amtsgerichtes Bonn beauftragten sollten. Das Protokoll der Gründungsversammlung verfasste Herr Oberregierungsrat Dr. Hartmann.

Ich hatte vorher beim Vereinsregister alle Eingangsmodifikationen abgeklärt, die dann auch am gleichen Tage stattfanden. Diesen 20. Mai 1960 habe ich nie vergessen. Es ist ja wirklich keine Möglichkeit, wenn man die Realisierung seiner vor Jahren konzipierten Idee erlebt.

Während und nach der Gründung des Bundeswehr-Sozialwerks stellte ich mir die Frage, ob ich in diesem neuen Bereich hauptsächlich tätig sein sollte, da ich mich in einem völlig anderen Weg entscheiden sollte, den ich mit Gottes Hilfe auch erfolgreich bestreiten und abgeschlossen habe. In der ersten Zeit nach der Gründung verließ ich noch im Fürsorgebereich des Bundesministeriums.



Trotz Wirtschaftswunder: Mit dem Karmann-Ghia über die Alpen ins sonnige Italien – für viele ein unerreichbarer Traum

rium der Verteidigung als Sachbearbeiter neben anderen Dienstaufgaben „für die dienstliche Förderung des BwStV“ zuständig. Das war in der Bonner Ministerbürokratie ohne Vorbild.

Ein ausgewogenes Verhältnis dieser in Entwicklung begriffenen Selbstschulung mit ihrer freien Initiative und der Unterstützung durch den Dienstheim musste noch gefunden werden. Von den Lösungen haben einige heute noch Bestand.

Die Mitgliedsbeiträge wurden auf Grundlage der damals geltenden Reichskassenverordnung im Lohnabzugsverfahren einbehalten und an das BwStV abgeführt. Besonders hilfreich war kurz nach der Gründung ein Förderer aus den Ministern, den unser Referat vorbereitet hatte.

Die Sozialwerkcollegen im Bundesfinanzministerium teilten mir mit, dass die Zuwendungen aus dem Bundeshaushalt für die Sozialwerke der Bundesverwaltung vorbereitet: einem Zuschuss für Kindererholungsfinanzierung, gekoppelt an das Beitragsaufkommen, war dieser eine „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Die Herrichtung des ehemaligen Offizierswohnheimes des Fliegerhorstes der Luftwaffe Norderney zum Erho-

lungshaus 1960 „dynamisierte“ geradezu die ganze Sozialwerkentwicklung.

Und dann „Davor!“ Das „braune Haus“ in Davor war für die Bundesvermögensverwaltung im Bundesfinanzministerium ein mit politischen und psychologischen Hypothesen belastetes heiliges Eisen. Die Mitarbeiter im BwStV machten uns Mut, wir sprachen mit dem Attacheinfürst im Führungsstab der Bundeswehr, das schaltete den deutschen Militärattaché in Bern und dieser wiederum die zuständigen eidgenössischen Departemente ein. Eine Lösung gelang deshalb, weil nicht die Bundeswehr als Träger, sondern das BwStV a. V. auftrat. Ohne unseren Attache und ohne die Mittel und Wege fand, in der neutralen Schweiz tätig zu werden, hätte das nicht geklappt.

Seit seiner Gründung ist das BwStV der sozialen Verantwortlichkeit seines Dienstheims zu seinen Beschäftigten umfassend gerecht geworden und hat sich mit der Veränderung der Gesellschaft erfolgreich vergrößert. Verständlich, dass der jetzt 60-jährige Paul Jäckle (Foto) auch heute noch auf das Bundeswehr-Sozialwerk stolz ist.



Briefmarken

Ein Baustein zur Hilfe unserer „Sorgenkinder“ ist die Briefmarkensammelreihe. Ziel dieser Einrichtung ist der Verkauf gespendeter Marken für die gute Sache. Freunde der Philatelie können in einem umfangreichen Fundus aus nahezu allen Bereichen stöbern und unterstützen mit einem Kauf die Aktion Sorgenkinder.

Handy-Aktionen

Die Firma Greener Solutions recycelt Mobiltelefone und ermöglicht gemeinnützigen Organisationen, den Gewinn als Spende zu vereinnahmen. Ihre „alten“ Handys können Sie mit einem portofreien vorabesortierten Rückumschlag an die Firma schicken oder bei der zuständigen Geschäftsführung abgeben.



20 Prozent Spende gehen pro verkauftem LAD-Bär an die „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“. www.lad-shop.de

Das originelle „Brikett“

Die Deutsche Bundesbank zieht zerissene und verschlissene Geldnoten ein. Diese werden dann geschreddert und zu einem „Brikett“ zusammengepresst. Jedes Brikett erhält Banknoten im Wert von ca. 75.000 Euro. Ein Regionalstellenleiter bietet allen Interessierten gegen eine Spende von mind. 15 Euro für unsere Sorgenkinder das als originelle Geschenkidee an.

Schlüsselanhänger je nach Dienstgrad

Einen Schlüsselanhänger der besonderen Art bietet das Taucherausbildungszentrum „Percha“ am Stemberger See an. Vom Gefreiten bis zum General kann der Anhänger dienstgradgerecht geätzt werden.



TANKCONTAINER

für den Transport, die Lagerung und die Distribution von Flüssigkeiten wie Trinkwasser und Kraftstoffen



MADE IN GERMANY

WEW Westfälischer Eisenwerk GmbH
Ringstrasse 65a
D-57586 Weiterfeld - Germany

Tel.: +49 (0) 2743 - 9223-0
Fax: +49 (0) 2743 - 3411

www.wew.de
E-Mail: wew@wew-tankcontainer.de



Humanitäre Aufgaben und Interventionen wie UNO-Einsätze, werden auch in Zukunft das Leben der ganzen „Bundeswehrfamilie“, Soldaten, Beamten und das der Tarifbeschäftigten prägen.

Zukunft: Blick in die Glaskugel

50 Jahre – nichts ist so geblieben, wie es war. Wir haben den Bundesgeschäftsführer des Bundeswehr-Sozialwerks gefragt, wo der gemeinsame Verein im Jahr 2010 steht und wo die Reise hingelt.

Frage:

Worauf führen Sie das steigende Interesse an den Angeboten des Vereins zurück? Ich zitiere hier gerne den Abschlussbericht des Bundesverwaltungsamtes zur Benchmarkinguntersuchung, in dem besonders die Leistungen des BwSW auf den Gebieten Qualitätsmanagement, der Image- und Öffentlichkeitsarbeit sowie der Mitarbeitergewinnung mit der zielgruppengerechten Ansprache der Mitglieder betont werden. Aber lassen sie mich einen weiteren Grund nennen. Das BwSW hat sich stets den Herausforderungen gestellt, die Struktur- und Organisationsänderungen der Bundeswehr mit sich gebracht haben. Besonders ist das Einsatzspektrum der Bundeswehr zu nennen. Dies wird weitergeformt, insbesondere in der Truppe. Als weiterer wichtiger Punkt sind die Leistungen für Familien zu nennen, bei denen wir unseren sozialen Auftrag gerecht werden. So ha-



ben wir die Mitgliederzahl in den letzten zwei Jahren um 2000 auf von der Spitze 110.000 steigern können. Ich rechne auch für 2010 mit weiter steigenden Mitgliederzahlen.

Frage: Welche menschlichen Begegnungen haben Sie besonders geprägt? Zu allenzeit die beiden Bundesveranstaltungen, mit denen ich 15 Jahre eng zusammenarbeitete: **Egon Storz**, jetzt unser Ehrenvorsitzender, und Oberst a.D. **Siegfried Stief** (kleines Foto), der im Januar 2010 leider viel zu früh verstorben ist. Dazu gehören aber auch die Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen und meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Bundesgeschäftsführung, die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Häuser des BwSW und eine große Zahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, die – man kann bald sagen – Tag und Nacht bereit sind, für das BwSW zu arbeiten. Eine Erfahrung, die ich so nur beim BwSW gemacht habe. Diese tollen Beispiele haben mich selbst auch immer wieder motiviert.

Ich möchte hier aber auch die prägenden Begegnungen in den Behinderteneinrichtungen nennen, sowohl mit den Teilnehmern als auch mit den Betreuern. Wunderbare



Bundeswehr Sozialwerk
Hier scheint die Sonne!

Menschen, die oftmals in der Gesellschaft nicht ausreichend gewürdigt werden. Impassiert haben mir auch zahlreiche Soldaten, die in Auslandseinsätzen verwendet wurden, mit ihren Lebensum und ihrem Optimismus. Ein Gewinn waren auch zahlreiche Begegnungen mit Vertragspartnern und den Kollegen der anderen Sozialwerke und Hilfsorganisationen.

Besonders hervorheben möchte ich zwei Frauen: **Elfi Wörner** (kleines Foto) und Frau **Beate Jung** (Ihr Grußwort lesen Sie auf Seite 21). Für beide empfinde ich Respekt und Bewunderung. Elfi Wörner, die ich viele Jahre begleitet durfte und die leider auch viel zu früh verstorben ist, und Beate Jung, die bei der Aufgabe weiterhin mit großem Engagement auslief. Beide haben sehr viel für die Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“ geleistet. Elfi Wörner konnten wir durch die Gründung einer Stiftung mit ihrem Namen ehren. Von der Absicht haben Siefried Stief und ich Elfi Wörner noch auf dem Sterbebett informiert können.

Wenn ich im August 2010 nach 16 Jahren als Bundesgeschäftsführer ausscheide, kann ich sagen, dass die Begegnung mit den Menschen das Wichtigste und Prägendste dieser Jahre war.

Frage: Das BwSW wird 50 Jahre. Was waren für Sie die bedeutendsten Entwicklungen der letzten 50 Jahre?

Es gab natürlich im Laufe der letzten 50 Jahre sehr viele bedeutende Ereignisse für das BwSW. Wenn ich nur einige Höhepunkte nennen soll, so sind dies in der chronologischen Reihenfolge:

- Die Übernahme des Hauses Nordberg auf der Insel Nordmeyer als erste Erholungsstätte im Jahre 1960
- Die Gründung der Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“ im Jahre 1973
- Die Übernahme der ersten Schirmherrschaft für diese Aktion durch Elfi Wörner im Mai 1985
- Die Wiedervereinigung unserer Vaterlands und die Eröffnung von fünf Erholungseinrichtungen der ehemaligen NVA in Grünheide, Gölpin, Pross, Oberhausen und Wismigrode
- Der Kauf der Mönchsee Erholungsheim Daxos AG am 22. März 1997 und die anschließende Grundstücksanbahnung des Hotels
- Die Modernisierung des BwSW auf vielen Gebieten. Ich nenne hier nur Logo und Claim, das Erscheinungsbild, die Zeitschrift, die Häuser und Hotels, die Leitbilder und das Qualitätsmanagement ab 2003.
- Die Gründung der Stiftung „Bundeswehr-Sozialwerk“ im Jahre 2008
- Die Erweiterung der Aktion Sorgenkinder auf alle in Not geratenen Angehörigen der Bundeswehr, insbesondere wenn die Notlage durch einen Auslandseinsatz entstanden ist.

Frage: Welche Rolle spielt das BwSW im sozialen Netzwerk der Bundeswehr?

Ich denke, wir spielen eine bedeutende Rolle in diesem Netzwerk, zumal wir ein breites Spektrum anbieten

und für alle Angehörigen der Bundeswehr und ihre Familien, unabhängig von der Stanzungsgabe, da sind aber – wie heißt es so treffend – nur gemeinsam ist man stark. Und deshalb bin ich besonders stolz auf die hervorragende Zusammenarbeit mit den anderen Hilfsorganisationen, dem von Bundeswehrlichen Legatenfond, dem Soldatenhilfswerk und der Mütterliga Sitzung des Deutschen Bundeswehrverbandes.



Frage:

Wie geht es weiter? „Stillstand ist Rückschritt“. Nach dieser Devise wird sich das BwSW auch künftig Veränderungen und Herausforderungen stellen müssen. Sicherlich ist nach den Modernisierungen und Qualitätsverbesserungen eine gewisse Konsolidierungsphase eingeplant. Aber die Infrastruktur und die Einrichtungen der Häuser und Hotels erfordern permanente Investitionen. Zudem haben wir noch zwei Einrichtungen, die im Eigentum der Bundesmüllabwasser sind, die nicht mehr heutigen Standards entsprechen. Der Umbau und die Instandsetzung dieser Häuser ist vorrangig. Wir müssen die gestiegenen Erwartungen unserer Mitglieder hinsichtlich der Ausstattung und des Angebotes erfüllen.

Wenn die Mitgliederentwicklung weiter so positiv ist, wird sich für das BwSW in den nächsten Jahren die Notwendigkeit ergeben, das Angebot zu erweitern. Wir haben in den letzten Jahren viel unweiblicher Objekte gewonnen. Da auch die Ausstattung der Häuser zugenommen hat, besteht mittelfristig sicherlich Bedarf an Objekten (Hotels und/oder Ferienwohnungen) an der Ost- und/oder Nordsee.

Ein Thema habe ich noch gar nicht angesprochen. Dies sind die Kinder- und Jugendfreizeiten und die Sprachreisen. Bei den Jugendfreizeiten gibt die Tendenz hin internationalen Begegnungen mit unweiblichen Objekten. Auch die Sprachaufenthalte haben stark zugenommen. Das Angebot geht von Englisch, Französisch bis zu Spanisch. In den letzten Jahren hat die Nachfrage für jüngere stark zugenommen. Der Trend geht hin zu Sprachaufenthalten für Kinder von 10 bis 14 Jahren.

Dies dokumentiert natürlich auch die Bedeutung von Sprachreisen in der Gesellschaft.



Regierungsdirektor Wolfgang Schmitt, Bundesgeschäftsführer des Bundeswehr-Sozialwerks



Foto: Schramm, auf: M. Schramm, M. Schramm

Als Leiter des Militärmusikdienstes der Bundeswehr gratuliere ich sehr herzlich zum 50-jährigen Jubiläum und wünsche weiterhin erfolgreiche Wirken zum Wohle der Angehörigen der Bundeswehr und ihrer Familien. Die deutsche Militärmusik wird auch künftig alles daransetzen, diese wertvolle Arbeit nach Kräften zu unterstützen.



Dr. Michael Schramm, Oberst



Die deutsche Militärmusik hat sich in ihrer langen und traditionellen Geschichte immer gerne in den Dienst der guten Sache gestellt. Der Militärmusikdienst der Bundeswehr leistet mit seinen Musikkörpern durch Benefizkonzerte einen anerkannten Beitrag zur Hilfe, indem deren Musik nicht nur Menschen erheitert, sondern gleichzeitig auch die Einnahmen der kurzzeitigen Auftritte gemeinnützigen Zwecken zu Gute kommen.

Diese besondere Form von karitativem Engagement bildet die Basis der langen Verbundenheit zwischen Militärmusikdienst und Bundeswehr-Sozialwerk e.V., seit dieser zur Unterstützung von Bundeswehrangehörigen in Not im Jahr 1960 gegründet wurde.

Die 1972 eingerichtete Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des Bundeswehr-Sozialwerks“ unter Schirmherrschaft von Eile Wörner, Barbara Neumann und Leate Jung baute auf der bereits bestens bewährten Partnerschaft zwischen dem Militärmusikdienst und dem Bundeswehr-Sozialwerk e.V. auf und führte zu einer Intensivierung der Konzerttätigkeit zur Unterstützung besonders bedürftiger.

Als ein Ereignis von vielen sei hier nur das alle zwei Jahre stattfindende Militärmusikfestival in Garmisch-Partenkirchen genannt, das regelmäßig erhebliche Mittel für die ehrenamtliche Arbeit des Bundeswehr-Sozialwerks zur Verfügung stellt.

Wir machen Musik

Auch Peter, war das nicht mal wieder schön. Jetzt beginnt die Weihnachtszeit für uns. Mit diesem Wunsch verliert Annette und Peter das traditionelle Weihnachtskonzert des Kammerorchesters des Musikkorps der Bundeswehr in der Abtei Maria Laach. An einem kalten Januarstag kann dann das Beside den Erlös in Empfang nehmen.

Waldm – Das Heerenmusik 12, gestaltet ein musikalisch herausragendes Kirchen- und Adventskonzert im Dezember. Es fand in der gut gefüllten Wallfahrtsbasilika „Zum heiligen Blut“ statt. Anschließend freut sich der Chef des Musikkorps, eine entsprechende Spende dem Bundeswehr-Sozialwerk überreichen zu können.

Im April fand in der Ellwanger Rundsporthalle eine erneute Auflage des Wohltätigkeitskonzertes der Bundeswehr statt. Das Konzertorchester Singung des Musikkorps der Bundeswehr begeisterte. Die Einnahmen wurden weit überboten. Drei Viertel des Erlöses gehen an das Bundeswehr-Sozialwerk e.V. und ein Viertel an die Klüppelstiftung Ellwangen.

Das 7. Internationale Militärmusikfestival in Bayern steht unter der musikalischen Leitung des Chefs des gasteigenden Gebläsemusikkorps Garmisch-Partenkirchen. Der Erlös kommt wie in den Vorjahren dem Beside und anderen wohltätigen Zwecken zu Gute.

Das Musikkorps der Bundeswehr aus Siegburg gestirte in der Funktionalen Schicht in Mainz. Die Musiker, die Inhaber waren vom breiten Repertoire des Jüdischen Musikorchesters der Bundeswehr“ begeistert. Gastsänger Michael Sita glänzte abschließend durch mitternächliche Interpretationen von Liedern aus der Feder von Robbie Williams, wie „Angel“ und „Let me entertain you“.

Großartiges Benefizkonzert des Luftwaffenmusikkorps 2 in der Aula des Harpinger Schulzentrums. Besonders gedankt werden darf an dieser Stelle den Musikern und Musikern des Luftwaffenmusikkorps 2 aus Karlsruhe sowie dem Chef des Luftwaffenmusikkorps 2.

Die Düsseldorf Bevölkerung kam musikalisch voll auf ihre Kosten. Das Heerenmusik 300 aus Koblenz zeigte seine gesamte musikalische Bandbreite und begeisterte die Zuhörer. Der Orchesterchef und seine Mannen verstanden es dabei blendend, immer wieder mit Erzählungen und kleinen Zwischenstücken auf die am nächsten Tag („Weiberrat“) beginnende „heiße Phase“ der Karnevalzeit einzugehen, die im Düsseldorf Raum bekanntlich eine besondere Bedeutung hat.

Am Donnerstag spielte die Big Band der Bundeswehr in der ausverkauften Entschär Turmbau vor rund 500 Gästen. Zwei Stunden lang genoss das Publikum die Köpfe des „Austinggeschichts der Bundeswehr“. Gespielt wurden Klassiker wie „Der rosarote Panther“ oder „When a man loves a woman“. Aber auch die Titelmusik der 70er Jahre Kultserie „Die Straßen von San Francisco“ oder Whoopi Goldberg Kinohits aus „Sister Act“ begeisterten das Publikum. Der Erlös wird in gleichen Teilen zwischen

der neuen Caritas-Sozialstation in Stille und dem Bundeswehr-Sozialwerk aufgeteilt.

In der evangelischen Marienkirche in Delitzsch wurde jetzt das traditionelle Adventskonzert gespielt. Bereits zum 13. Mal wird diese Veranstaltung der Unteroffizierschule des Heeres, gemeinsam mit der Großen Knechtst Delitzsch durchgeführt. Die musikalische Gestaltung des Abends übernahm das Wehrbereichsmusikkorps III aus Ellwangen in der Kammermusikbesetzung.

Zwei Top-Orchester im Duett. – Die Stadtkapelle Offenburg hat am kommenden Samstag das Luftwaffenmusikkorps 2 zu Gast. Zudem kam das Konzert durch die langjährige Musiker-Freundschaft. Der Chef des Musikkorps begleitete vor vielen Jahren den damaligen Aspiranten Axel Binger bei dessen Prüfungen im Ausbildungsmusikkorps der Bundeswehr in Hildesheim, Nordrhein-Westfalen. Binger: „Es macht richtig Spaß, unter diesem Mann zu musizieren.“ Nachdem man sich ein wenig aus dem Blickfeld verloren hatte, stellte Max Haher, Mitglied der Stadtkapelle Offenburg, den Kontakt der beiden wieder her, und es wurde einen gemeinsamen Blasmusikabend vorgeschlagen. Der Erlös geht an das Bundeswehr-Sozialwerk und eine weitere karitative Einrichtung der Stadt Offenburg.



» Kinder: Die lebenden Botschaften, die wir einer Zeit übermitteln, an der wir selbst nicht mehr teilhaben werden«



Neil Postman (*1931), amerik. Medienkritiker

Grenzenlos erfolgreich



Soziales Engagement in der Solidarität mit Schwächeren ist seit nunmehr 50 Jahren das Markenzeichen des Bundeswehr-Sozialwerks. Neben den Hauptamtlichen tragen mehr als 2500 Ehrenamtliche mit ihrem vielfältigen Einsatz das solidarische Handeln des Vereins. Der jeweilige Verteidigungsminister hat selbstverständlich die Schirmherrschaft.

Die Umstrukturierungen unter dem Dach des BfVg sowie die vermehrte Auslandseinsätze der Bundeswehr führen auch zu einer bedeutenden Ausweitung des sozialen Engagements. Über mehrere Monate getrennt leben zu müssen, ist für alle Beteiligten nicht einfach und auch die anschließende Rückkehr bedarf einer guten Vorbereitung. So heißt es üblicherweise „zur heim Kuckuckstreppe“, nehmen Sie an den angebotenen Einsatzvorbereitungseminaren teil“, planen Sie die Ritzwochen“ und nehmen Sie sich Zeit für Ihre Kinder“.

Was würde besser dazu beitragen, als ein gemeinsamer Urlaub in einer von „Wohlfühlambianzen“ geprägten Umgebung: als Familienurlaub mit einem Programm für Eltern und Kinder. Die Häuser des Bundeswehr-Sozialwerks sind auf diese Aufgabe vorbereitet und erwarten Sie zu vergleichsweise niedrigen Preisen. Darüber hinaus zahlen wir Familien mit geringem Einkommen einen Zuschuss, damit auch diese sich in Ferienzeiten einen gemeinsamen Urlaub mit ihren Kindern leisten können. Unschlagbar ist unsere „Familienfreundlichen Angebote“ in Hauptferienzeiten. Dies alles können Sie unserer Mitgliederwelt entnehmen, die wir zur Information natürlich auch in die Einsatzgebiete senden.

Die Häuser des Bundeswehr-Sozialwerks bieten sich mit der entsprechenden Tagungsausstattung und -umgebung besonders für Einsatzvorbereitungseminare an. Beteiligt mehrere Tausend Soldaten und Zivilbedienstete der Bundeswehr haben unsere Häuser erstmals auf diesen Wege kennen gelernt. Daneben hat sich die Betreuung von Familien von Soldaten, die sich im Einsatz befinden in den letzten Jahren immer etablier als unverzichtbarer Bestandteil der Fürsorgepflicht des Dienstherren gegenüber den Soldaten etabliert und entwickelt. Das Bundeswehr-Sozialwerk leistet auf Antrag auch finanzielle Unterstützung für die Durchführung von Familienbetreuungstagen.



Kinder sind oft die besonders Leidtragenden eines Auslandseinsatzes. Hier kann es von großem Vorteil sein, einmal kindgerecht aufzupassen zu werden. Unsere Kinder- und Jugendfreizeiten bieten hierzu beste Möglichkeiten. Gut organisiert, auf die Belange der Bundeswehrkinder/-jugendlichen abgestimmt und mit qualifiziertem Betreuungspersonal, werden Freizeiten in Deutschland und ganz Europa angeboten. Kinder von im Einsatz befindlichen Soldaten werden natürlich – wie bei allen anderen Angeboten – bevorzugt eingeplant.

Darüber hinaus bieten wir auch die beliebten Mutter-/Vater-Kind-Freizeiten. Hierfür steht geschultes Personal zur stundenweisen Betreuung der Kinder zur Verfügung. Es ist für uns selbstverständlich, dass die Kinder für Mutter und Kind erheblich beachtet werden.

Ein breites Spektrum unserer Arbeit nimmt die Völkerverständigung im ständig wachsenden Europa ein. In der Zukunft wird sich die Öffnung Ost- und Mitteleuropas als die wahrscheinlich bedeutendste Veränderung erweisen. Reisefreiheit, der Austausch von Kultur, Informationen und Meinungen diese Hindernisse und Kooperationen von der Wissenschaft bis hin zum Tourismus bieten unbegrenzte Möglichkeiten.

Mit unseren multinationalen Freizeiten für Kinder und Jugendliche sowie dem Angebot an Sprachreisen, bieten wir ideale Möglichkeiten zum kulturellen und sprachlichen Austausch. Über unsere Partner, die Sozialwerke befreundeter Nachbarnstaaten, bieten wir darüber hinaus Familien an, einen gemeinsamen Urlaub in den Häusern der verbündeten Streitkräfte zu verbringen. Umgekehrt verbringen Sozialwerkmitglieder befreundeter Armeen ihren

Urlaub in unseren Häusern. Solche Angebote nutzen mittlerweile jährlich rund 2000 Personen. Im Rahmen des gegenseitigen Verzehrs sind dabei schon viele internationale Freundschaften entstanden.

Der große Erfolg unserer Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“ ist allein auf die hohe Spendenbereitschaft unserer Mitglieder zurückzuführen. Seit vielen Jahren können auf diese Weise körperlich oder/und geistig behinderte Kinder von Bundeswehrangehörigen für einige Wochen im Jahr an Freizeiten unter Aufsicht von geschulten Ärzten und Betreuern in besonders dafür geeigneten Einrichtungen teilnehmen. Die Betreuung ist lückenlos; Tag und Nacht sind die Kinder unter Aufsicht. Die Eltern können sich in dieser Zeit von ihrer oft aufwendigen Pflegearbeit erholen, wobei sie auf Wunsch in dieser Zeit bevorzugt in Häusern des Bundeswehr-Sozialwerks eingeplant werden.

Regelmäßig werden aus den Spendenmitteln der Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BfVg“ Einsätze geleistet, wenn eine Fälle bekannt werden, wo andere soziale Träger keine Zahlungen leisten und die Familien die Last alleine nicht tragen können.

Fragen Sie uns nach dem umfangreichen Angebot an kompetent geführten Gruppen- und Themenreisen. Insbesondere Senioren wissen diese sorglose Art des Reisens zu schätzen.

Bezeichnend ist, wer die Leistungen des Bundeswehr-Sozialwerks einmal kennen gelernt hat, bleibt dabei. Lernen auch Sie uns kennen!

www.bundeswehr-sozialwerk.de



Bundeswehr Sozialwerk
Hier scheint die Sonne!

Egon Storz
Ehrenvorsitzender



- 20. Mai 1960** Das Bundeswehr-Sozialwerk wird als gemeinnütziger Verein durch Bundesverteidigungsminister Dr. Franz-Josef Strauß und 20 Angehörige der Bundeswehr gegründet.
- 1960** „Norderzog“ auf Norderney wird als erstes Haus für Erholungsangebote durch das Bundeswehr-Sozialwerk übernommen.
- 1962** In Elmendorf findet die erste Bundesversammlung des Vereins statt.
- 1964** Die Sozialwerke der obersten Bundesbehörden schließen sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen.
- 1965** Das Bundeswehr-Sozialwerk wird Mitglied im Deutschen Politischen Wohlfahrtsverband.
- 1965** Der erste deutsch-französische Jugendaustausch findet statt.
- 1971** Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages mit dem Deutschen Bundeswehr-Verband.
- 1973** Die Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“ wird ins Leben gerufen.
- 1975** Mit Georg Leber übernimmt erstmals ein amtierender Verteidigungsminister die Schirmherrschaft über das Bundeswehr-Sozialwerk und begründet damit eine Tradition für seine Nachfolger.
- 1975** Das „Comité de Liaison des Organismes Militaires Sociaux“ (CLOMS) wird als Arbeitsgemeinschaft der Sozialwerke der Streitkräfte befreundeter Staaten ins Leben gerufen; Gründungsglieder sind: Deutschland, Frankreich, Belgien und die Niederlande.
- 1985** Effe Wörner wird erste Schirmherrin der Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“.
- 1990** Das Bundeswehr-Sozialwerk übernimmt fünf Erholungsheime der ehemaligen NVA.
- 1992** Barbara Naumann übernimmt die Schirmherrschaft der Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“.
- 1999** Die Schirmherrschaft geht erneut an Effe Wörner.
- 1999** Im November wird die Förderungsgesellschaft des Bundeswehr-Sozialwerks gegründet.
- 2000** 40 Jahre Bundeswehr-Sozialwerk e. V.: Festakt auf der Bonner Hardthöhe.
- 2002** Oberst a. D. Siegfried Stief wird Bundesvorsitzender. Die 16. Bundesversammlung wählt erstmals einen Ehrenvorsitzenden. Es wird der scheidende Bundesvorsitzende Egon Storz.
- 2005** Durch Beschluss des Bundesvorstandes wird die Aufgabenstellung der Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“ erweitert. Sie heißt jetzt Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des Bundeswehr-Sozialwerks“.
- 2006** Der Bundesminister der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung, wird Schirmherr des Bundeswehr-Sozialwerks.
- 2007** Beate Jung wird neue Schirmherrin der Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des Bundeswehr-Sozialwerks e. V.“
- 2008** Gründung der rechtsfähigen Stiftung Bundeswehr-Sozialwerk
- 2010** Am 6. Januar verstirbt nach langer Krankheit der Bundesvorsitzende Oberst a. D. Stief.
- 20. Mai 2010** „Großer Zapfenstreich“ auf der Hardthöhe aus Anlass des 50-jährigen Bestehens des Bundeswehr-Sozialwerks e. V.

Playa del Cura
Reisen



MÜNCHENER VEREIN
VERSICHERUNGSGRUPPE

Der Generationen-Versicherer



We make it visible.



Vielen Dank den Spendern



ROHDE & SCHWARZ

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **IDBV**

Bei der Bundeswehr geben Sie täglich alles und zeigen dabei immer **soßen Einsatz**. Gut, dass es jemanden gibt, der auch alles für Sie gibt: die IDBV Deutsche Beamtenversicherung. Der Versicherungsspezialist im Öffentlichen Dienst, der exklusiv nur für Sie da ist. Und das schon seit über 135 Jahren. Kommen Sie zu Ihrem persönlichen Betreuer ganz in Ihrer Nähe und lassen Sie sich von unseren Spezialisten beraten. Wir freuen uns auf Sie. Mehr Informationen erhalten Sie unter www.IDBV.de oder unter Telefon 0 180 3- 00 57 577.

© 2011 Akt. des Deutschen Instituts, München. www.idbv.de ist ein eingetragtes Merkmal.



Ein Unternehmen der Allianz Gruppe